

Park Klinik Meissenberg

Gartendenkmalpflegerisches Gutachten



Auftraggeber:

Klinik Meissenberg AG
Meissenbergstrasse 17
6301 Zug

November 2015

Dr. Johannes Stoffler
Landschaftsarchitekten BSLA

Friesenbergstrasse 380
CH – 8055 Zürich

T +41 (0)44 350 02 84
F +41 (0)44 350 02 85

www.johannesstoffler.ch
mail@johannesstoffler.ch

Bearbeitung:

Johannes Stoffler, Dr. sc. ETH, Dipl. Ing., Landschaftsarchitekt BSLA

Roman Häne, M. Eng. Landschaftsarchitekt BSLA

Titelbild: Orthophoto 2013, © swisstopo

Inhaltsverzeichnis

Lage	5
Aufgabe	7
1. Geschichte	9
1.1 Der Landschaftsgarten (1869-1940)	10
1.2 Der Wohngarten (1941-1963)	22
1.3 Erweiterungen und Veränderungen (1964-2015)	27
2. Bestandsaufnahme und -bewertung	36
2.1 Bestand	36
2.2 Erhaltungszustand	50
2.3 Historische Zugehörigkeit	52
2.4 Schutzwert	60
3. Gutachterliche Empfehlungen	68
4. Anhang	70
4.1 Literatur und Quellen	70
4.2 Konsultierte Archive und Sammlungen	72
4.3 Gehölzliste	73

Lage



Abb. 1: Lage des Parks der Klinik Meissenberg (orangener Kreis) zwischen der Zuger Altstadt und Oberwil.¹

¹ www.zugmap.ch

Aufgabe

Der Park der Klinik Meissenberg, 1869/70 angelegt, ist ein bedeutender Vertreter historistischer Landschaftsgärten und Zeugnis grossbürgerlichen Lebensstils in Zug. Seit 1926 als psychiatrische Frauenklinik genutzt, wurden Teile des Parks im Sinne des Wohngartens der Moderne weitergestaltet. Das Hauptgebäude der Klinik Meissenberg (Meissenbergstrasse 17) ist im Inventar der schützenswerten Denkmäler des Kantons Zug enthalten.

Anlass des Gutachtens ist ein laufendes Bebauungsplanverfahren und ein geplanter Wettbewerb zur Erweiterung der Klinik Meissenberg von 70 auf rund 100 Belegungsplätze.

Das vorliegende Gutachten soll als gartendenkmalpflegerische Expertise in den weiteren Planungsprozess einfließen. Es beschreibt und analysiert den Park der Klinik Meissenberg vor dem Hintergrund ihrer Geschichte und ihres gegenwärtigen Bestands und präzisiert den Schutzwert der Anlage. Es bietet einen Ausgangspunkt für weitere, vertiefende Nachforschungen im Rahmen der weiteren Projektentwicklung.

1. Geschichte

Die Geschichte des Parks der Klinik Meissenberg lässt sich anhand von drei Entwicklungsphasen erschliessen: Der vermutlich von Theodor Froebel gestaltete Landschaftsgarten (1869-1940), die teilweise Weitergestaltung als Wohngarten der Moderne (1941-1963), sowie Erweiterungen und Veränderungen (1964-2015).

Die Entwicklungsphasen werden in der folgenden Dokumentation ausführlich dargestellt.

1.1 Der Landschaftsgarten (1869-1940)

Chronologie²

1869/1870	Bau der Villa Freudenberg als Sommersitz für den Zürcher Patrizier Hans von Meiss-von Muralt durch die Architekten Adolf und Fritz Brunner
1926	Kauf der Villa durch die Menzinger Schwesternkongregation und Umnutzung der Villa zur psychiatrischen Frauenklinik
1930/31	Aufstockung des Ökonomiegebäudes durch die Architekten Alois Stadler und Walter F. Wilhelm, Zug ³
1932	Bau eines Hühnerhauses nordöstlich des Ökonomiegebäudes
1939	Bau eines Bienenhauses
1940	Bau des Hauses Paracelsus von Stadler und Wilhelm Architekten, Zug

Eisenbahnbau und Landsitze

Mit der Eröffnung der Bahnstrecke Zürich-Affoltern-Zug-Luzern im Jahr 1864 wird Zug an das Schienennetz der Schweiz angeschlossen und erstmals komfortabel erreichbar. Zug ist zu jener Zeit eine beschauliche Kleinstadt mit bescheidener industrieller Basis (erst 1852 erste Fabrik auf Stadtzuger Gebiet). Der Eisenbahnanschluss und die reizvolle Lage am See mit Alpensicht bescheren der Stadt jedoch ein Entwicklungsschub, welcher der Stadt mitunter seine Quaianlagen (1873-1891) und seine Schiffflände (1865) verdankt.⁴

Bereits zuvor waren in privilegierter landschaftliche Lage neue, überwiegend ständig bewohnte Landsitze eines wohlhabenden Bürgertums entstanden, die jeweils in weitläufige landschaftliche Parkanlagen eingebettet waren. Zu den grösseren Stadtzuger Liegenschaften entlang der Landstrasse nach Arth am Seeufer gehören zunächst die Villa Unterer Frauenstein (1850/51) des Arztes Carl Bossard sowie die Villa Seeburg (1836/37) auf einer Halbinsel. Nach der Anbindung Zugs an die Eisenbahn intensiviert sich diese Entwicklung, die sich fortan nicht nur auf die ufernahen Gebiete konzentriert. Mit der Villa Daheim (1879), der Villa Florida (1893; abgebrochen 1967) entstehen weitere Landsitze mit grösseren Gartenanlagen. Die bessere Erreichbarkeit Zugs bedeutet auch, dass fortan die Landsitze vielfach nicht mehr durchgängig bewohnt, sondern als Dependance von Stadtzürcher Bürgern erbaut oder umgebaut werden.⁵ Auch ausserhalb der Stadt siedeln sich grossbürgerliche Landsitze an, beispielsweise die Villa Vilette in Cham, deren Garten 1865 nach einem Entwurf des Kunstgärtners Theodor Froebel (1810-1893) für den Zürcher Bankier Heinrich Schulthess-von Meiss (1813-98) angelegt wird.

Die Villa Meissenberg

Diese Entwicklung bildet auch den Hintergrund für den Bau der Villa Meissenberg mit ihren Park. Nur fünf Jahre nach dem Eisenbahnanschluss lassen sich in den Jahren 1869/70 der Stadtzürcher Patrizier und Handelskonsul Hans von Meiss-von Muralt (1813-1884) und seine Frau Anna (1820-1907) einen repräsentativen Sommersitz rund drei

² Falls nicht anders vermerkt beruhen die Angaben auf: Kanton Zug (2014) sowie Kanton Zug (2015). Übernommen wurden lediglich die Hinweise, die durch eigene Recherchen belegt werden konnten.

³ AfB

⁴ Abegg (2006), S. 290-291

⁵ vgl. INSA, S. 55/72, sowie Stadtplan der Stadt Zug 1895

Kilometer südlich der Zuger Altstadt in ländlicher Umgebung bauen.⁶ Der Bauplatz befindet sich topografisch leicht exponiert auf einer Hangschulter des Zugerbergs über dem See mit bester Alpensicht. Gemeinsam mit dem Bauland erwirbt von Meiss auch das alte Bauerngut Freudenberg nördlich des Bauplatzes, das der neuen Villa anfangs den Namen gibt.

Architekt

Als Architekten engagiert von Meiss die Gebrüder Adolph (1837-1909) und Fritz (1839-1886) Brunner aus Zürich.⁷ Die Architekten sind stilistisch durch die Neorenaissance Sempers sowie durch die französische akademische Tradition geprägt. Sie gehören seit der Gründung ihres Büros 1863 zu den meistbeschäftigten Architekten in Zürich jener Zeit und zeichnen verantwortlich für zahlreiche Villen und Geschäftshäuser des Historismus in Zürich, Zug und Bern. Für den Meissenberg entwerfen die Architekten einen repräsentativen und durch französische Vorbilder beeinflussten Villenbau, der „charakteristisch für den Bautypus des Landhauses jener Zeit“ ist.⁸

Gartenkünstler

Gemeinsam mit der Villa wird 1870 auch ihr weitläufiger Landschaftspark fertiggestellt. Sein Gartenkünstler lässt sich bisher nicht in Erfahrung bringen.⁹ Es erscheint jedoch plausibel, dass der Park durch den Zürcher Kunstgärtner Theodor Froebel (1810-1893) angelegt wurde. Hierfür spricht, dass Froebel nur fünf Jahre zuvor (1865) den Park der Villa Vilette für den Bankier Heinrich Schulthess-von Meiss (1813-98) angelegt hatte. Der Erbauer des Meissenbergs, Hans von Meiss-von Muralt, war somit über die Gattin von Heinrich Schulthess mit diesem verwandt. Überdies teilten die beiden Verwandten gemeinsame Interessen: Beide vermögend und in Zürich wohnhaft, suchten sie in ihrem Umfeld nach geeigneten Architekten und Gartenkünstlern. Während Schulthess „seinen“ Architekten Leonhard Zeugheer (1812-1866) aufgrund dessen frühen Todes nicht mehr weiterempfehlen konnte, war dies bei Theodor Froebel (1810-1893) möglich. Seit Froebel in Zusammenarbeit mit Zeugheer den Park der Villa Wesendonck (heute Rieterpark) 1855 angelegt hatte, konnte Froebels Unternehmen bis 1885 eine monopolartige Stellung aufbauen und galt im Raum Zürich als erste Adresse für grossbürgerliche Landschaftsgärten.

Tatsächlich gehört Froebel zu den bedeutendsten Gartengestaltern in der Schweiz des 19. Jahrhunderts.¹⁰ Eine Pionierrolle nahm der ursprünglich aus Thüringen stammende Froebel auch durch den Aufbau einer Baumschule und einer international bekannten Handelsgärtnerei ein, die sein Sohn Otto um die Jahrhundertwende zur Blüte führte. Wie der Park der Vilette verzichtet auch der Landschaftspark der Villa Meissenberg auf formale Schmuckelemente des „gemischten Stils“. Parallelen sind auch ein eher kleinteiliges Wegesystem sowie organisch geformte bzw. ausgestülpte Ruheplätze.¹¹

⁶ Zürcher Taschenbuch (1929), S. 74. Hans entstammt der Wüflinger Linie der von Meiss.

⁷ Michel (1998), Anonym (1909)

⁸ Kanton Zug (2015), S. 13

⁹ Alle zum Objekt gesichteten Materialien in den im Anhang gelisteten Archiven enthielten hierzu keine stichhaltigen Hinweise. Weder ASLA noch NSL enthalten Materialien zur Klinik Meissenberg oder Varianten des Namens.

¹⁰ Moll (2012, 2013)

¹¹ Moll (2015), S. 244f, 274f

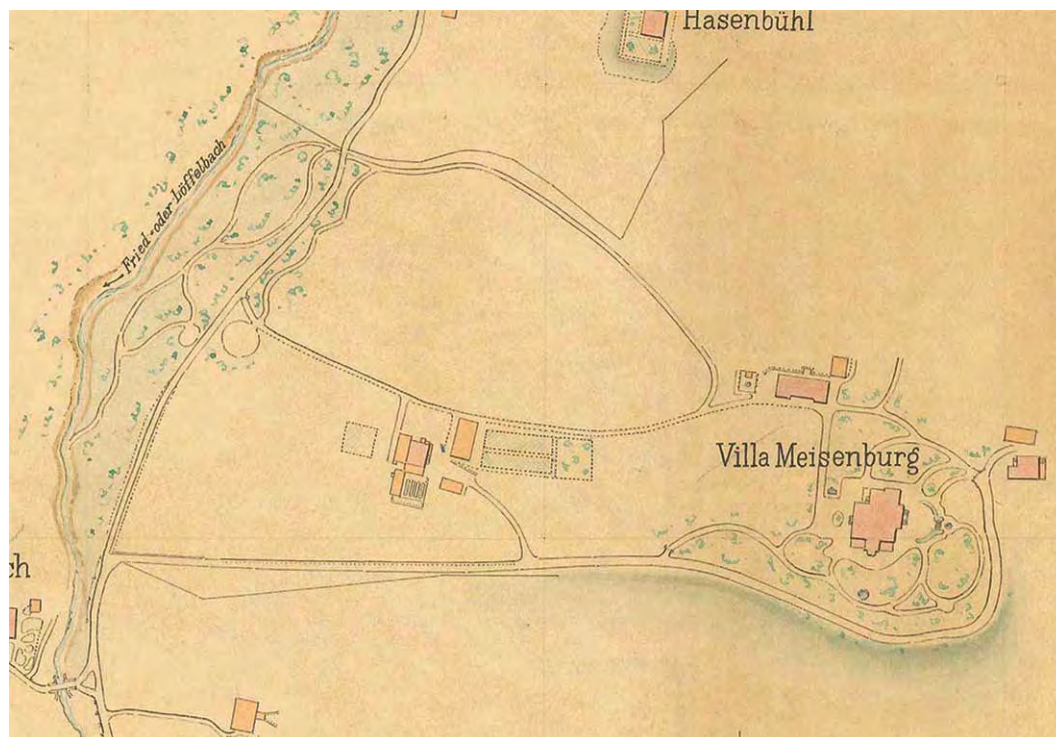


Abb. 2: Stadtplan der Stadt Zug (Ausschnitt), 1895.¹²

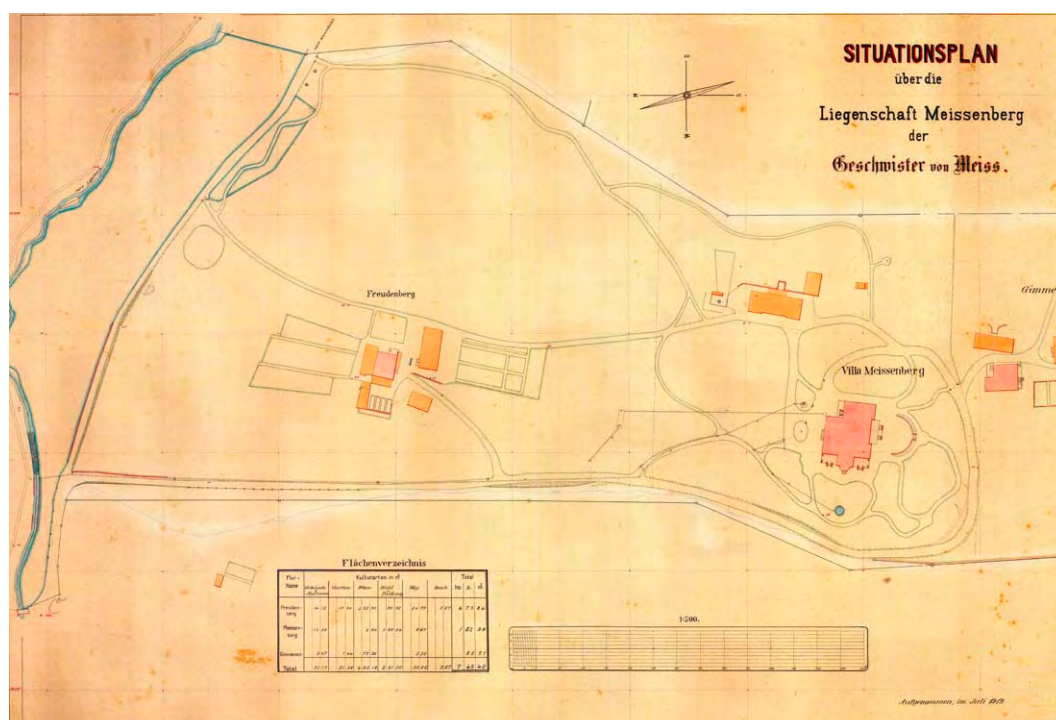


Abb. 3: Situationsplan Liegenschaft Meissenberg, 1912.¹³

¹² KDP
¹³ AKM

Die Gartenanlage

Die Anlage, die auf dem Stadtplan von 1895 dokumentiert ist (Abb. 2), besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen: Dem eigentlichen Villengarten sowie einer spätromantischen Partie im Tobel des Fridbachs. Dazwischen befindet sich der Hof Freudenberg, der im Sinne eines „aufgeschmückten Bauernguts“ (ornamented farm) als attraktives Bindeglied auf Spaziergängen zwischen beiden Gartenteilen fungiert haben dürfte.

Der Villengarten

Der Villengarten bilden den Kern des gestalteten Ensembles. Da dieser bis 1941 allen neuen Gartenmoden zum Trotz in seinen Grundstrukturen als Landschaftsgarten weitgehend unverändert bleibt, lässt er sich aufgrund des Stadtplans von 1895, einem undatierten Vermessungsplan jener Zeit, einem Situationsplan der Liegenschaft von 1912 sowie einiger Fotografien aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts relativ gut nachvollziehen (Abb 2-12).

Die topografisch leicht exponierte Lage der Villa wird durch eine neue Zufahrt (drive) sorgfältig inszeniert. So nähert sich der Besucher entlang einer Nussbaumallee der Villa, umkreist diese fast vollständig, um letztlich vor deren Entrée zu stehen. Während dieser Fahrt geben die Baumkulissen immer wieder Teile der schlossartigen Fassade von verschiedenen Seiten frei. Im engeren Umfeld der Villa wird eine intensivere Gestaltung sichtbar. So betont auf der Westfassade eine kreisrunde, in Etagen angeordnete Brunnenschale den Blick auf den See, flankiert durch kulissenartige Baumpflanzungen. Der Südfassade und ihrer Pergola ist ein grosser, durch Mauern gefasster Vorplatz vorgelagert, dessen Treppen zu einer weiteren Wasserkunst hinabsteigen. Von der Kiesfläche, die das Haus umgibt, lösen sich in sanftem Schwung ornamentale Spazierwege, die durch Gehölzgruppen gerahmte Ausblicke über die Rasenflächen auf die Villa und in die Landschaft frei geben. Ein Sitzplätzchen im Südwesten des Parks ist Rückzugsort und erlaubt die vorzeitige Begrüssung herannahender Gäste. Die Gehölzverwendung ist – entsprechend der botanischen Sammelleidenschaft der Epoche – betont vielfältig. Zahlreiche Koniferen (u.a. Scheinzypressen und Mammutbaum) stehen neben buntlaubigen Gehölzen (u.a. Blutbuche). In Gebäudenähe tritt der Blumenschmuck hinzu, der ursprünglich in opulenten Teppichbeeten seinen Höhepunkt gefunden haben dürfte.

Die Landschaftspartie am Fridbach und der Hof Freudenberg

Oberhalb der Zufahrtsallee, die teilweise auf dem historischen Erschliessungsweg des Bauernhofs Freudenberg verläuft, wird ein neuer Weg angelegt, der die Villa, ihr beigeordnetes Wirtschaftsgebäude („Dépendance“) mit dem Hof Freudenberg und dem Tobel am Fridbach verbindet. Noch auf dem Plan von 1895 ist erkennbar, dass die Südseite des Tobels durch mehrere Wege und Sitzplätze erschlossen wird, die offensichtlich entfernte Attraktion und Zielort für umfangreichere Spaziergänge sind. Felsformationen, kleine Wasserfälle und die tief eingeschnittene Topografie verleihen diesem Ort bis heute den dramatischen Reiz des Gebirges. Tatsächlich knüpft die Landschaftspartie am Fridbach an die wildromantische Inszenierung bestehender Naturschönheiten an. Dieser Kunstgriff war bereits seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert in Erscheinung getreten. Durch stimmungsvolle Denkmäler oder Gebäude wurde die vorgefundene Landschaft in einen bestimmten Bedeutungszusammenhang

gerückt und „veredelt“. Beliebt war insbesondere der Bau von Ermitagen (Eremitenklausen). Im Gletschergarten Luzern gehörte eine solche noch in den 1870er Jahren zum ikonografischen Programm einer gelungenen Inszenierung der Alpenwelt.¹⁴ Auch wenn für den Tobel des Fridbachs keine Eremitage belegt werden kann, so bildet die wilde und introvertierte Partie dennoch einen bewussten Gegenpart zum komfortablen und offenen Villengarten. Zum Zeitpunkt der Anlage der Partie war jedoch der Zenit jener spätrömantischen Inszenierungen bereits überschritten. So ist es nicht verwunderlich, dass diese Gartenpartie im Situationsplan von 1912 nur noch in Fragmenten erkennbar ist. Was bleibt ist der Rundweg nach Norden, vorbei an dem voralpinen Bauernhof Freudenberg mit seinen Gärten – einem Ensemble, das unzweifelhaft ein wichtiger Bestandteil der Inszenierung des glücklichen und gesunden Lebens auf dem Land für die Zürcher Sommergäste war. Auch die Wirtschaftsgebäude im unmittelbaren Umfeld der Villa griffen dieses Motiv auf. Ein dort bis heute bauzeitlich erhaltener, chaletartiger Schopf veranschaulichte die Begeisterung für die Alpenwelt, die damit wortwörtlich in nächster Nähe greifbar wurde.

Gärten der psychiatrischen Frauenklinik ab 1926

In den krisenhaften Jahren nach dem Ersten Weltkrieg entschliesst sich die Besitzerfamilie, vermutlich die Enkel des Erbauers Hans Heinrich (1866-1929) sowie Walther von Meiss (1869-1934), die Villa Meissenberg im Jahr 1926 an die Menzinger Schwesternkongregation zu verkaufen.¹⁵ Bereits im folgenden Jahr eröffnen die Menzinger Schwestern hier das erste „Privatsanatorium für die Behandlung von nervenkranken und erholungsbedürftigen Personen weiblichen Geschlechts“ der Innerschweiz, wie zeitgenössisch annonciert wurde.¹⁶ Als Vorzug der Institution wird weiterhin unter anderem „Ruhiger Landaufenthalt. Ausgedehnter Park. Sonnige, aussichtsreiche Lage über dem Zugersee“ angeführt.

Tatsächlich bleibt der alte Landschaftspark unter den neuen Besitzern bis 1941 in seinen Grundstrukturen weitgehend unverändert. Weder die Ära des Architekturgartens bis 1930 noch dessen Ablösung durch den Wohngarten der Moderne ab 1930 hinterlassen zunächst ihre Spuren. Im Zentrum stehen vielmehr Aufbau und Betrieb der Klinik. In den wirtschaftlich schwierigen und wechselhaften Zeiten zwischen den beiden Weltkriegen konzentrieren sich die Schwestern vor allem auf den Unterhalt des Parks.

Veränderungen im Park stehen vorwiegend im Zusammenhang mit dem Bau neuer Gebäude. So wird 1930/31 die Dépendance aufgestockt. Weitere Baumassnahmen betreffen die Selbstversorgung der Klinik, beispielsweise durch den Bau eines Hühnerhauses im Bereich der Dépendance (1932) oder eines Bienenhauses (1939).

¹⁴ Stoffler (2013), S. 25

¹⁵ Stadtarchiv Zürich, Stammbaum-Auszug der Meiss von Zürich zum 750. Familien-Jubiläum Oktober 1975

¹⁶ AIM, Annoce datiert 22.7.1927

Namensänderungen des Anwesens

Die zahlreichen Namensänderungen des Meissenbergs fasst der Fachbericht der Zuger Denkmapflege 2015 übersichtlich zusammen: „In den ersten Jahren trug die Villa denselben Namen wie der angrenzende Hof, nämlich Freudenberg. Erst in den 1880er Jahren setzen Belege für Meisenberg ein, verweisend auf den Vogelnamen, gleichzeitig auch anklingend an die Besitzerfamilie. Im frühen 20. Jahrhundert zeigen die Belege den Namen Meissenberg, der damit direkter mit dem Namen von Meiss in Beziehung gebracht wurde. [...] Als die Schwesterngemeinschaft das Haus [1926] übernahm, erfolgte eine offenbar bewusste Umbenennung der Villa von Meissenberg zurück zu Meisenberg, um die Verbindung zur Familie von Meiss-Muralt aufzuheben.“¹⁷



Abb. 4: Villa im Landschaftspark von Nordwesten, um 1930.¹⁸

¹⁷ Zusammengefasst durch Kanton Zug (2015), S. 4, beruhend auf Dittli (2007), S. 290

¹⁸ AIM



Abb. 5: Villa von Südosten mit Schmuckpflanzungen, um 1930.¹⁹



Abb. 6: Brunnenschale vor der Südfassade der Villa, um 1930.²⁰

¹⁹ KDP

²⁰ KDP



Abb. 7: Brunnenschale, Seeblick und rahmende Koniferenpflanzungen, um 1930.²¹



Abb. 8: Die Veranda auf der Ostseite der Villa vor dem Anbau des Speisesaals, um 1930.²²

²¹ KDP

²² KDP



Abb. 9: Der exedrenförmige Platz auf der Ostseite der Villa vor dem Anbau des Speisesaals, um 1930.²³



Abb. 10: Parkpartie im Osten der Villa. Im Mittelgrund der Zufahrtsweg, um 1930.²⁴

²³ KDP

²⁴ KDP



Abb. 11: Vorfahrt mit Brunnen und Eingang der Villa, um 1930.²⁵

²⁵ KDP



Abb. 12: Die Meisenbergstrasse als Nussbaumallee um 1930.²⁶

²⁶ AIM



Abb. 13: Die Dépendance um 1930.²⁷

²⁷ AIM

1.2 Der Wohngarten (1941-1963)

Chronologie²⁸

1941	Anbau Ost („Logierhaus“) durch von Stadler und Wilhelm Architekten, Zug
1944	Bestehendes Hühnerhaus wird zum Hof Freudenberg versetzt
1944	Bau eines neuen Gewächshauses am Hof Freudenberg
1948/1949	Terrassenanbau durch die Architekten Hanns A. Brütsch und A. Stadler, Zug
1961	Bau einer Doppelgarage mit Sitzplatz durch Architekt A. Macchi, Schötz LU

Umfeld des neuen Logierhauses

Ein erster, grösserer Eingriff in das Villenensemble des 19. Jahrhunderts ist der Bau des Logierhauses (Anbau Ost) im Jahr 1941 durch die Architekten Stadler und Wilhelm aus Zug. Ihm fällt jener Teil des Parks zum Opfer, der am wenigsten aufwändig gestaltet war. Auffällig ist jedoch trotz der grossen Baumassnahme das Festhalten an der Formsprache des Landschaftsgartens und die pragmatische Einbindung des Gebäudes und seiner Erschliessung in das bestehende Wegenetz des Parks. So werden die Zufahrt zur Villa leicht angepasst und die Spazierwege im Umfeld des Neubaus vereinfacht. Als neues Element erhält die Zufahrt eine Torsituation, bestehend aus zwei mauerartigen Pfeilern aus rustikalem Natursteinmauerwerk. Niedrige, organisch geschwungene Mauern entlang der Strasse verbinden Tor und Einfahrt zu einem Ganzen. Eine lockere Gehölzpflanzung begleitet die neue Zufahrt (Abb. 15).

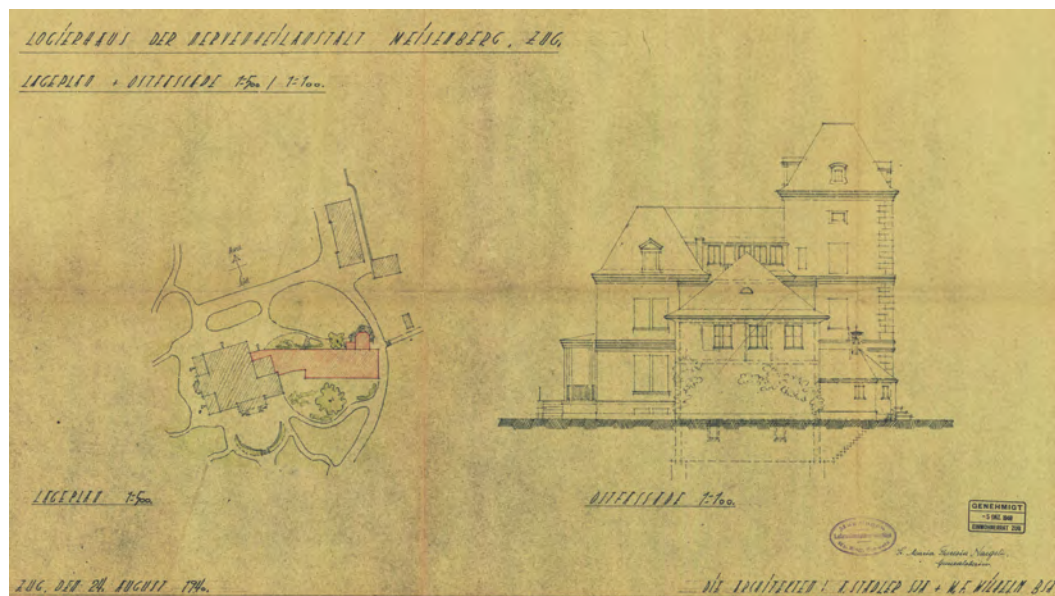


Abb. 14: Projekt des Logierhauses: Lageplan und Ostfassade, August 1940.²⁹

²⁸ Falls nicht anders vermerkt beruhen die Angaben auf: Kanton Zug (2014) sowie Kanton Zug (2015). Übernommen wurden lediglich die Hinweise, die durch eigene Recherchen belegt werden konnten.

²⁹ KDP



Abb. 15: Das neue Logierhaus mit Spalierbäumen und lockerer Eingrünung, um 1941.³⁰



Abb. 16: Luftbild des Parks mit neuem Logierhaus, 1943.³¹

³⁰ AIM
³¹ LUBIS

Ein Stück Wohnkultur der „Landi“

Wenige Jahre nach Kriegsende steht eine weitere bauliche Ergänzung an. So wird 1948/49 nach einem Entwurf der Architekten Hanns A. Brütsch und Alois Stadler die ehemalige Veranda auf der Südseite durch einen Terrassenanbau ersetzt. Der Anbau umfasst einen geräumigen Speisesaal mit vorgelagerter Terrasse und zeigt sich in seiner filigranen Konstruktion und heiteren Verspieltheit stark durch die Architektur der Landesausstellung 1939 in Zürich beeinflusst, der sogenannten „Landi“. Im Zuge des Anbaus wird auch der alte Landschaftsgarten gestalterisch überarbeitet. Sein Grundgerüst, bestehend auf Gehölzbestand und Topografie bleibt weitgehend erhalten. Das Wegesystem wird leicht vereinfacht. Während untergeordnete „Spaziergangswege“ durch polygonal verlegte Gneisplatten geschmückt werden, sind stärker frequentierte Wege in mit Natursteinplatten gefasstem Asphalt gehalten. Ein organisch geschwungenes Wasserbecken ersetzt den Brunnen des 19. Jahrhunderts vor der Südfassade. Mehrere, teils neue und kanzelartige Sitzplätze an reizvollen Orten spiegeln die neue Nutzung durch die Klinik und ihre Patientinnen. Die alten Gehölze werden durch artenreiche Pflanzungen aus Stauden und Sträuchern ergänzt.

Der Gartengestalter ist bisher nicht bekannt. Die Architekten dürften dafür jedoch eher nicht in Frage kommen. Tatsächlich entsprach es den damaligen Gepflogenheiten, mit anspruchsvollen Aufgaben Gartengestalter zu betrauen, da die betont gärtnerische Gestaltung der Wohngärten der Moderne vertiefte Pflanzenkenntnisse erforderte. Für Zug kamen dafür auch die Büros renommierter Gartengestalter in Zürich in Frage – etwa jene von Gustav Ammann (1885-1955) oder Walter Leder Leder (1892-1985).³²



Abb. 17: Terrassenanbau der Südseite, um 1950.³³

³² Die (lückenhaften) Nachlässe Leder (ASLA) und Ammann (NSL) enthalten keine Angaben zum Park der Klinik Meissenberg. Dennoch sind z.B. im Nachlass Ammann 25 Projekte im Kanton Zug belegt, darunter sieben Privatgärten der 1940er Jahre.

³³ KDP

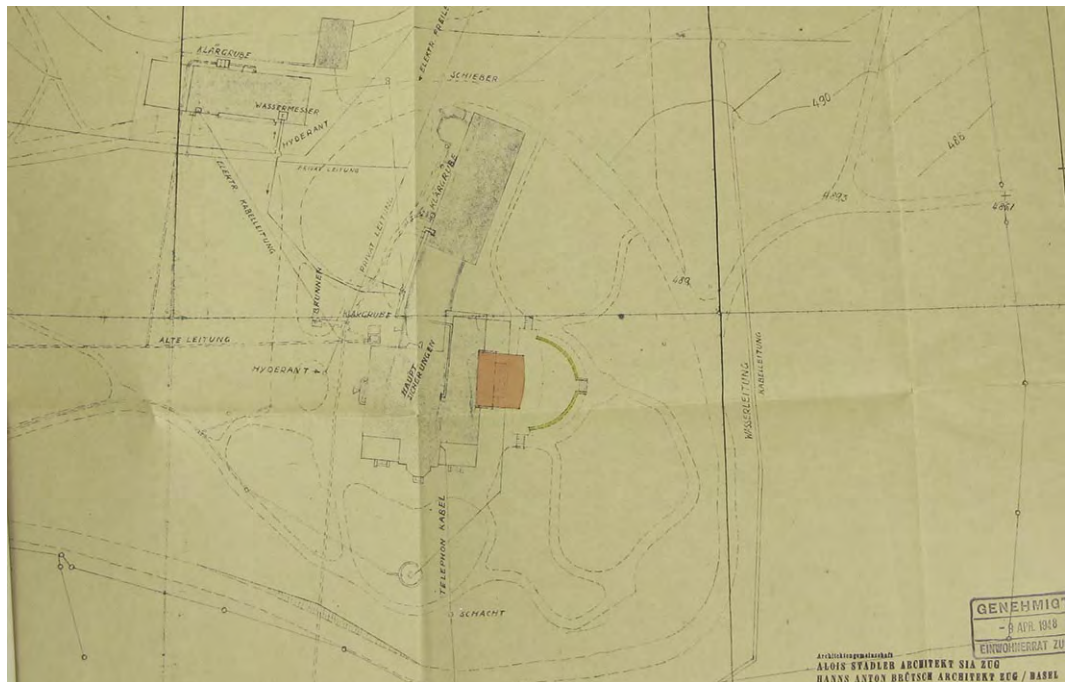


Abb. 18: Baueingabeplan der Architekten am 8.4.1948. Sichtbar der Anbau (rot) sowie der Abbruch der exedrenförmigen Stützmauer des alten Vorplatzes.³⁴



Abb. 19: Terrassenanbau der Südseite mit Park in den 1950er Jahren (mit neuer Aufstockung der Villa).³⁵

³⁴ KDP

³⁵ AIM

Kontext: Wohngärten der Moderne

Der Entwurf von 1948/49 steht in der Tradition des seit 1930 aufgekommenen Wohngartens der Moderne mit seinen „organischen“ Grundrissen, aufgelockerten und wild anmutenden Pflanzungen sowie dem teils rustikal anmutenden Natursteinwerk und Plattenwegen im polygonalen Verband. Der Wohngarten versteht sich als bewohnbarer Teil der Landschaft. Im Grundriss bedeutet dies tendenziell die „Zertrümmerung der [architektonischen] Form“, wie dies der Zürcher Gartenarchitekt Gustav Ammann 1935 festhält.³⁶ Im Zentrum des Wohngartens steht seine Nutzbarkeit, aber auch das unbeschwertere Leben in einer freien und befreienden Gartennatur. Statt des vor allem auf Repräsentation bedachten Landschaftsgartens des 19. Jahrhunderts und des Architekturgartens des frühen 20. Jahrhunderts soll der Wohngarten „Intimität“ und Unbeschwertheit vermitteln. Materialisierung und Pflanzenwahl sollen dem Gartenaufenthalt einen natürlichen Rahmen vermitteln. Anknüpfend an die Stauden- und Strauchverwendung der deutschen Wildnisgartenkunst (Karl Foerster) und des englischen Wild Gardening (William Robinson) fordert deshalb der Zürcher Gartenarchitekt Walter Leder: „Bei der Gartengestaltung in Pflanzen denken..., das heisst modern sein!“³⁷ Seine Vorstellung von moderner Gartengestaltung stellt Leder bereits anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in seinem Sondergarten einem breiten Publikum vor (Abb. 20). Ein organisch geschwungenes Becken, Wege und Mauern aus Gneis sowie die wild anmutende Pflanzenverwendung sind Elemente, die folgend das Schaffen der Gartengestalter bis in die 1950er Jahre durchziehen und charakteristisch für die Wohngärten jener Epoche sind – Motive, die sich auch auf dem Meisenberg wiederfinden.



Abb. 20: Sondergarten von Walter Leder an der Schweizerischen Landesausstellung 1939.³⁸

³⁶ vgl. Stoffler (2008), S. 81

³⁷ Leder (1934), S. 118

³⁸ Bucher/Jaquet (2000), S. 105

1.3 Erweiterungen und Veränderungen (1964-2015)

Chronologie³⁹

1965/66	Neubau des Ärzte- und Angestelltenhauses ⁴⁰
1976	Anbau Nord und Neubau des Verbindungstrakts zwischen Villa und Anbau Ost durch den Architekten Paul Weber, Zug
1999	Kauf des Anwesens durch die Bad Schinznach AG
1999	Sturm Lothar und Baumfällungen ⁴¹
2000	Anlage neuer Staudenbeete entlang der Zufahrt ⁴²
2014	Aufnahme des Hauptgebäudes der Klinik ins Inventar der schützenswerten Denkmäler des Kantons Zug

Umgebung Ärzte- und Angestelltenhaus 1966

Unter dem renommierten Chefarzt des Franziskusheims und des Meisenbergs, Prof. Dr. Jean Baptiste Manser (1898-1982), wird die Klinik zu einer fortschrittlichen ihrer Art in der Schweiz und verzeichnet konstant steigende Bettenzahlen.⁴³ Manser leitet die Geschicke des Hauses zwischen 1932-1964. Als Konsequenz des Erfolgs, gepaart mit dem Bauboom der 1960er Jahre, entsteht zum Ende seiner Amtszeit die Idee eines Neubaus für Ärzte und Angestellte an der Peripherie des Parks im Südosten. Mit dem Projekt wird der Zuger Architekt Hanns Anton Brütsch (1916-1997) betraut. Brütsch gehört zu jener Zeit zu den meist beschäftigten Architekten in Zug und setzt insbesondere im Kirchenbau neue Impulse.⁴⁴ Für die Menzinger Schwestern hatte Brütsch 1955-58 im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Büro Hafner und Wiederkehr das Lehrerinnenseminar Bernarda erbaut, dessen Aussenanlagen durch den renommierten Zürcher Landschaftsarchitekten Ernst Cramer (1898-1980) gestaltet wurden.⁴⁵

Das im September 1965 (Abb. 21) genehmigte Projekt des Architekten umfasst ein Gebäude mit Schulungsräumen und Personalwohnung im Osten sowie einem Gebäude mit Wohnungen für Ärzte im Westen. Ihr – auf einem orthogonalen Raster beruhender – vielfach abgetreppter Grundriss setzt sich in einem ebensolchen Wegesystem im Aussenraum fort. Gebäude und Umgebung sind damit eng miteinander verbunden. Zwischen den Gebäuden entsteht eine Art offener Gartenhof, der durch die Erschliessungswege gegliedert wird.

Die Bepflanzung dieser reizvollen räumlichen Konstellation, wie sie sich auf fotografischen Dokumenten der Zeit zeigt, erscheint jedoch wenig innovativ. Sie erschöpft sich in den zu jener Zeit verbreiteten, koniferenlastigen Anpflanzungen, die

³⁹ Falls nicht anders vermerkt beruhen die Angaben auf: Kanton Zug (2014) sowie Kanton Zug (2015). Übernommen wurden lediglich die Hinweise, die durch eigene Recherchen belegt werden konnten.

⁴⁰ AfB

⁴¹ AKM, Fotodokumentation

⁴² AKM, Pflanzpläne M. Widmer vom 25.10.2000.

⁴³ Höck (1997)

⁴⁴ Pfister (1998)

⁴⁵ Weilacher (2001), S. 86-92

locker in die Anlage eingestreut sind, gepaart mit Staudenpflanzungen in Gebäudenähe. Es ist daher naheliegend, dass Architekt Brütisch für die Bepflanzung seines Gesamtkonzepts ein ortsansässiges Gartenbauunternehmen beauftragte. Eine Beteiligung Ernst Cramers kann ausgeschlossen werden.⁴⁶

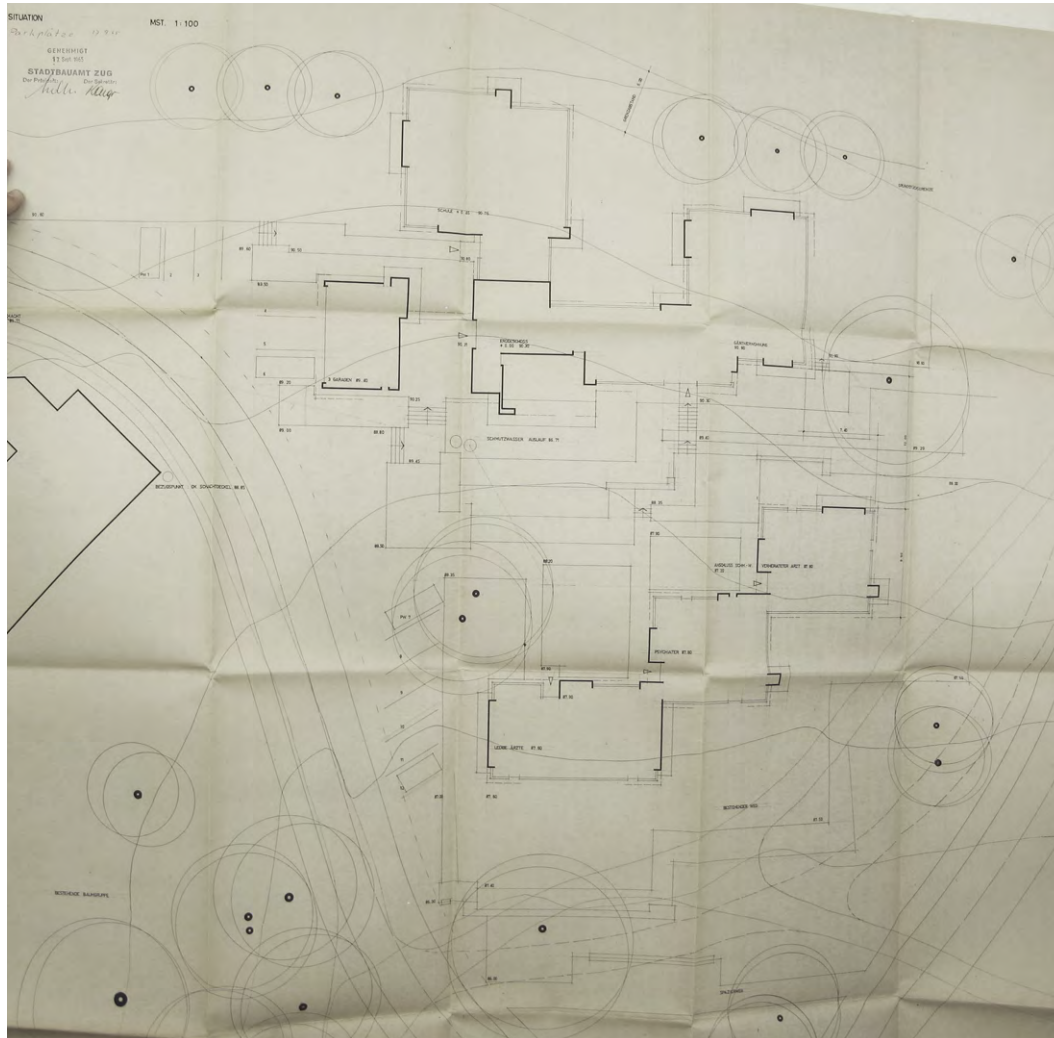


Abb. 21: Ärzte- und Angestelltenhaus. Am 17.9.1965 genehmigtes Bauprojekt des Architekten.⁴⁷

⁴⁶ Hierfür sprechen einerseits stilistische Gründe. So fällt die Erstellung der Anlage in die Zeit nach Cramers Brasilia-Reise 1960, die einen Wendepunkt in Cramers Werk zu u.a. pflanzlich stark reduzierten Gestaltungen markiert. Ausserdem ist das Objekt im Nachlass Cramer (ASLA) nicht enthalten.

⁴⁷ AfB



Abb. 22: Gartenanlage zwischen Ärztehaus und Angestelltenhaus Ende der 1960er Jahre.⁴⁸



Abb. 23: Luftbild der Klinik Meisenberg Ende der 1960er Jahre. Im Vordergrund die neuen Ärzte- und Personalhäuser.⁴⁹

⁴⁸ AIM

⁴⁹ AIM

Anbau West und Neubepflanzung

1976 lässt die Klinik einen zweiten Anbau auf der Nordseite der Villa erstellen. Der Bau des Zuger Architekten Paul Weber und die Massnahmen, die in seinem Zusammenhang im Park vorgenommen werden, stellen einen schwerwiegenden Eingriff in das historische Ensemble dar. So wird der ursprüngliche, herrschaftliche Eingang der Villa geschlossen, hinter einem Beet versteckt und dem neuen Anbau zugewiesen. Die alte Vorfahrt muss einem neuen Asphaltplatz weichen und der Brunnen wird abgebrochen. Vom Anspruch einer autogerechten Planung zeugt auch eine Anlieferungsrampe im Norden des Anbaus sowie mehrere Parkplätze, die verstreut auf dem Grundstück untergebracht werden. Eine grosse Veränderung stellen auch neue, grossflächige Moorbeete dar, die sich nicht nur auf das Umfeld des Neubaus beschränken, sondern im gesamten Park angelegt werden. Ihre buntblühenden Rhododendronpflanzungen spiegeln gärtnerische Vorlieben der 1970er Jahre, nehmen jedoch wenig Rücksicht auf bestehende Raumbildungen. So wird beispielsweise der filigrane Terrassenanbau im Süden durch eine Rhododendron-Hecke vom übrigen Park abgetrennt.

Sturmtief Lothar

Kurz nach dem Kauf der Klinik durch die Bad Schinznach AG fallen zahlreiche Bäume dem Sturmtief Lothar im Dezember 1999 zum Opfer. Viele Exemplare aus der Zeit des Landschaftsgartens werden entwurzelt oder müssen aufgrund von Schäden gefällt werden. Nachpflanzungen der abgegangenen Gehölze am selben Ort und in der selben Art werden nicht vorgenommen. Im Folgejahr 2000 werden im Bereich der Villa und entlang der Zufahrtsstrasse nach einem Konzept von M. Widmer (Bad Schinznach AG) ausgedehnte Staudenpflanzungen angelegt.

Jüngste Siedlungsentwicklung

Im Jahr 2013 wird das alte Gut Freudenberg mit seinen umliegenden Gärten abgerissen, wodurch der Weg für eine neue Wohnüberbauung zwischen Meisenbergstrasse und dem ehemaligen Wirtschaftsweg des Guts frei wird. Jener Bestandteil des historischen Rundwegs Villa-Freudenberg-Tobel, der nördlich des Wirtschaftswegs am Hang verlief, war bereits in den 1960er Jahren aufgegeben worden.

Ein starker Eingriff in das historische Ensemble bedeutet auch die Begradigung der Meisenbergstrasse im Jahr 2013/14. So war die Strasse ehemals als Zufahrt für die Villa angelegt und führte – als Teil der Inszenierung des Orts – in leichtem Schwung um die Villa zu ihrem Eingang. Mit der Begradigung wird dieser Bezug der Meisenbergstrasse zur Villa gelöscht. Die alte Wegführung ersetzt eine verschlungene, weniger repräsentative Zufahrt.

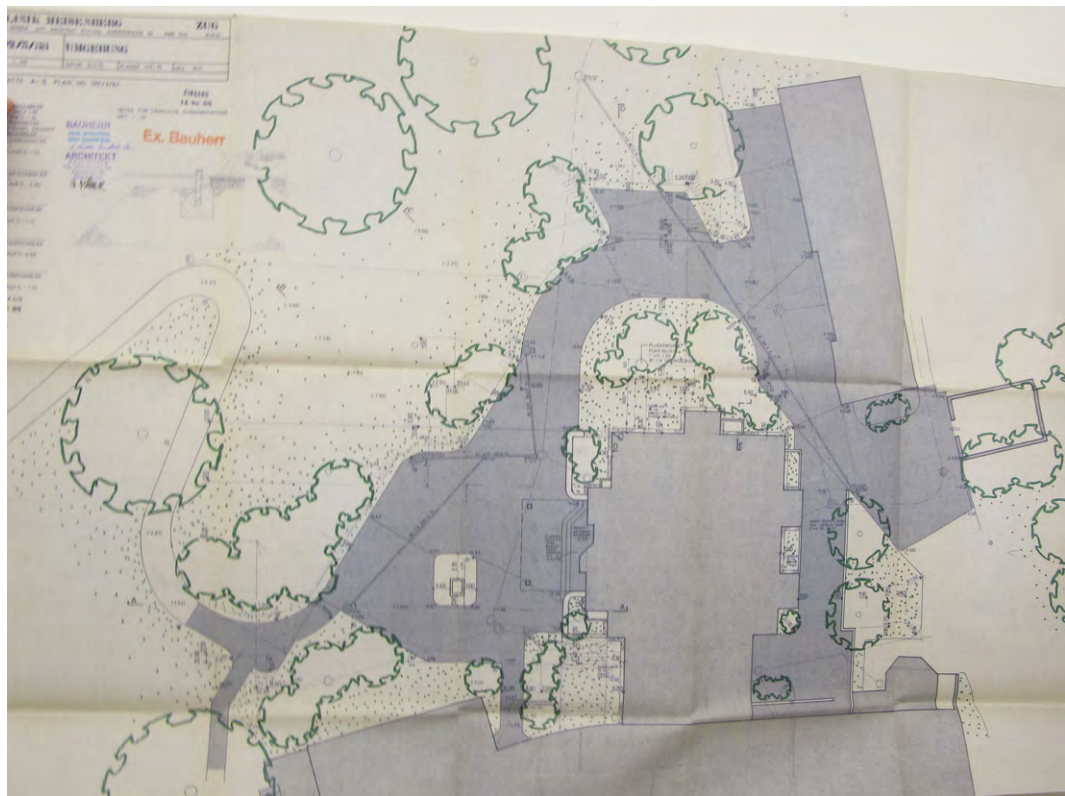


Abb. 24: Umgebungsplan Anbau Nord, Architekt Paul Weber, 23.3.1975.⁵⁰



Abb. 25: Luftbild des Parks von Nordwesten mit neuem Eingangshof, um 1980.⁵¹

⁵⁰ AfB

⁵¹ AKM / AIM



Abb. 26: Der mit Rhododenden abgepflanzte Terrassenanbau Süd, 1982.⁵²



Abb. 27: Am neuen Anbau Nord, 1982. Der stillgelegte Eingang der Villa und weitläufige Moorbeete.⁵³

⁵² AIM

⁵³ AKM / AIM



Abb. 28: Nach dem Sturm Lothar: Entwurzelte Reste der ehemaligen Nussbaumallee, 2000.⁵⁴



Abb. 29: Nach dem Sturm Lothar: Baumfällungen im Park, 2000.⁵⁵

⁵⁴ AKM
⁵⁵ AKM



Abb. 30: Der Hof Freudenberg vor seinem Abbruch 2013.⁵⁶



Abb. 31: Die ehemalige Parkgärtnerei des Hofes Freudenberg vor ihrem Abbruch 2013 .⁵⁷

⁵⁶ KDP
⁵⁷ KDP

2. Bestandsaufnahme und -bewertung

2.1 Bestand

Der Bestandsplan (Abb. 33) dokumentiert den aktuellen Bestand des Parks der Klinik Meissenberg. Die Bestandsaufnahme erfolgte im August 2015 auf der digitalen Grundlage des Katasterplans „Klinik Meissenberg - Situationsplan mit eingemessenen Punkten.dwg“, aufgenommen durch Geozug Ingenieure AG, Baar. Aufgenommen wurden raumprägende Bäume, die Architekturen (Gebäude, Mauern, Treppen, Brunnen), die Beläge und Grünflächen, bzw. Gartenanlagen. Ergänzende Details wurden nach Augenmass des Verfassers eingezeichnet, weshalb der Plan nicht die Genauigkeit eines Vermessungsplans aufweist. Die Gartenanlage wird zugunsten der besseren Orientierung in die unten aufgeführten Bereiche gegliedert:

- A Park Süd
- B Park Nord
- C Ökonomiebauten
- D Ärzte- und Angestelltenhäuser

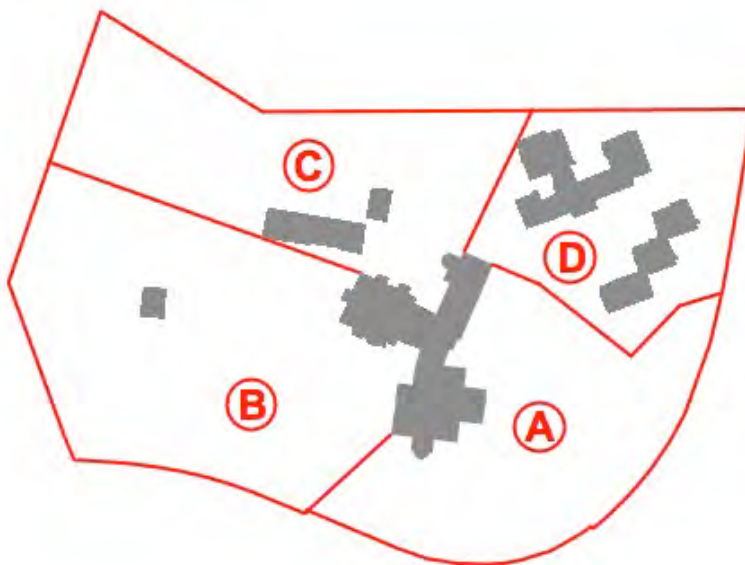


Abb. 32: Bereiche Bestand 2015

Folgende Seite:

Abb. 33: Bestand 2015. Massstab 1:500 (DIN A3, Verkleinerung von Originalgrösse DIN A1).



Vegetation

- Nadelbaum
- Laubbaum
- Zierbeet
- Formhecke
- Gehölzpflanzung
- Rasen, Wiesen

Oberflächen

- Wasser
- Asphalt
- Pflasterung, Naturstein
- Chaussierung
- Betonoberflächen
- Gneissplatten, polygonal verlegt

Möbiliar/Sonstiges

- Blickachsen
- Parkbank
- Steinbank
- Höhenkoten, Höhenlinien
- Bearbeitungsperimeter

Gehölzliste		
Bäume		
01 Acer palmatum	43 Taxus baccata	
02 Tilia cordata	44 Liriodendron tulipifera	
03 Acer pseudoplatanus	45 Pinus strobus	
04 Picea omorika	46 Liriodendron tulipifera	
05 Picea omorika	47 Salix alba 'Tristis'	
06 Cedrus deodora	48 Tilia platyphyllos	
07 Ginkgo biloba	49 Tilia platyphyllos	
08 Platanus x hispanica	50 Chamaecyparis sp.	
09 Picea sp.	51 Cornus sp.	
10 Acer platanoides	52 Pinus nigra	
11 Cedrus deodora	53 Quercus rubra	
12 Ginkgo biloba	54 Cedrus deodora	
13 Larix decidua	55 Fraxinus excelsior	
14 Larix decidua	56 Pinus strobus	
15 Platanus x hispanica	57 Abies alba inversa	
16 Platanus x hispanica	58 P. lusitanica	
17 Chamaecyparis sp.	'Angustifolia'	
18 Davidia involucreata	59 Pinus mugo	
19 Fagus sylvatica f. pendula	60 Pinus sp.	
20 Quercus f. 'Fastigiata'	61 Juglans regia	
21 Quercus f. 'Fastigiata'	62 Prunus avium (var.)	
22 Pr. serr. 'Kiko-Shidare-Zakura'	63 Corylus colurna	
23 Pr. serr. 'Kiko-Shidare-Zakura'	64 Corylus colurna	
24 Acer palmatum 'Dissectum'	65 Abies alba	
25 Magnolia sp.	66 Abies alba	
26 Sequoiadendron giganteum	67 Abies alba	
27 Acer pseudoplatanus	68 Pinus sylvestris	
28 Ulmus glabra	69 Pinus sylvestris	
29 Fagus sylvatica f. purpurea	70 Pinus sylvestris	
30 Tilia cordata	71 Pinus sylvestris	
31 Tilia cordata	72 Pinus nigra	
32 Tilia cordata	73 Pinus nigra	
33 Magnolia x soulangeana	74 Pinus sylvestris	
34 Taxus baccata	75 Larix decidua	
35 Liquidambar styraciflua	76 Abies alba	
36 Liquidambar styraciflua	77 Larix decidua	
37 Acer campestre	78 Tilia cordata	
38 Cedrus deodora	79 Cedrus deodora	
39 Cedrus deodora	80 Cedrus deodora	
40 Quercus petraea	81 Cedrus deodora	
41 Ginkgo biloba	82 Pinus sylvestris	
42 Larix decidua	83 Cercidiphyllum jap.	

Gehölzgruppen/ Hecken

I Hecke: Rhododendron, Taxus baccata, Prunus laurocerasus

II Wildhecke: Acer platanoides, Thuja sp., Juglans regia, Cornus sanguinea, Cornus mas, Viburnum lantana, Corylus avellana contorta, Quercus robur, Salix sp., Prunus laurocerasus, Salix caprea, Euonymus europaeus, Amelanchier lamarckii

III Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata

IV Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata

V Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata

VI Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata, Prunus laurocerasus

VII Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata

VIII Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Prunus laurocerasus

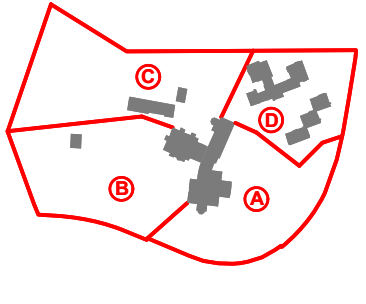
IX Heckenkörper: Buxus sempervirens, Prunus laurocerasus

X Stauden-/ Gehölzbeet mit Cornus floridae, Taxus baccata

XI Stauden-/ Gehölzbeet mit Prunus laurocerasus, Buxus sempervirens, Hydrangea macrophylla, Corylopsis spicata, Ilex aquifolium, Hibiscus syriacus, Pachysandra terminalis, Hedera helix, Acer palmatum 'Dissectum', Cotoneaster sp.

XII Gehölzbeet: Hamamelis mollis, Spirea sp., Hydrangea grandiflora, Thuopsis dolabrata, Hydrangea petiolaris, Rosa sp., Wisteria sinensis

XIII Gehölzbeet: Ilex aquifolium, Prunus laurocerasus



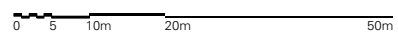
Bestand

Klinik Meissenberg, Zug

Auftraggeber: Klinik Meissenberg AG

GRÖSSE	841 x 594 mm
GEZ	RH
MASSSTAB	1:500
DATUM	09.11.15

Dr. Johannes Stoffler
Landschaftsarchitekten BSLA
Friesenbergstrasse 380 CH-8055 Zürich
T 044 350 02 84 F 044 350 02 85
maile@johannesstoffler.ch



Park Süd

Der südliche Parkteil umfasst die Vorfahrt und grosse Teile des Kerns der Parkanlage aus dem 19. Jahrhundert einschliesslich der jüngeren Ergänzungen des Wohngartens. Der Bereich präsentiert sich als grosszügiger Empfangsbereich mit einer offenen Rasenfläche und einer breiten Einfahrt. Die offene, unverbaute Fläche gibt den Blick auf die südliche Fassade der alten Villa und den Garten mit seinen altem Baumbestand frei. Der Bereich wird weiter von zwei Terrassen, einer Geländeterrasse im Westen und einer Sitzterrasse im Süden geprägt. Ein Wegenetz aus polygonalen Gneissplatten verbindet die beiden Terrassen und bietet verschiedene Rundgänge an. Natursteinmäuerchen markieren weitere kleinere Gartennischen und Sitzbereiche. Die westliche Terrasse prägt ein stattlicher Altbaumbestand: Ein Mammutbaum sowie verschiedene Laubbäume. Im Zentrum liegt ein organisch geformtes Wasserbecken mit Sitzplatz. Der Gartenbereich ist gegen Westen und Norden mit Moorbeetgehölzen gefasst. Die südliche Terrasse wird vom Restaurationsbetrieb genutzt und von Gehölz- und Schmuckstaudenbeeten gerahmt. Vorgelagert befinden sich kreisförmige Blumeninseln im Rasen.



Im Vordergrund die neu sanierte Strasse mit Bushaltestelle. Im Hintergrund die Villa der Klinik Meissenberg mit dem alten Baumbestand.



Die sanierte Zufahrt zur Klinik mit Parkplatz.



Gneissportale und zwei stattliche Lärchen markieren den Eintritt in das Areal der Klinik.



Die Zufahrt wird von Staudenrabatten begleitet.



Ansicht auf die Südfassade der Villa. Im Vordergrund der Cafeteria-Terrasse grosszügige Rasenflächen und Blumeninseln. Links im Bild der Mammutbaum.



Blick von Südwesten auf die Villa mit vorgelagerter Terrasse, Blumeninseln und Rasenflächen.



Blick auf den
Mammutbaum und die
Westfassade der Villa.



Angeschnitten die
Westfassade, in der
Bildmitte der
Mammutbaum, sowie
Schmuckstaudenrabatten
und die Wege mit
polygonalen Gneissplatten.



Das Wasserbecken und
der Sitzplatz auf der
westlichen
Geländeterrasse. Im
Hintergrund eine
Rotbuche.



Ausblick von der südlichen
Terrasse auf die Anlage.



Der Ausblick auf das
Landschaftspanorama des
Zugersees von einer der
Aussichtskanzeln des
Wohngartens.



Verbindungsweg zwischen
westlicher und südlicher
Terrasse.



Die Aussichtskanzel der
westlichen
Geländeterrasse.

Park Nord

Im Norden der Villa erstreckt sich eine weitläufige Gartenanlage, die durch ausgedehnte Moorbeetpflanzungen charakterisiert wird. Dem Anbau Nord und seinem Haupteingang ist ein asphaltierter Platz mit Parkplätzen vorgelagert, der durch die alte Zufahrt von Süden oder durch die ehemalige Strasse des Hofs Freudenberg erschlossen wird. Ein serpentinenförmiger Fussweg verbindet die Klinik mit dem Haus Paracelsus. Vom Vorplatz aus fällt das Gelände gegen Westen und Norden ab. Nördlich erstreckt sich die Gartenanlage als Abfolge von Parkbäumen, Gehölz- und Schmuckstaudenbeeten sowie Rasenflächen. Hier befindet sich zudem ein Garagenhaus mit integriertem Sitzplatz. Vom Sitzplatz wird der Blick zu einem vorgelagerten Gartenteich gelenkt.



Einfahrt zum Empfang am Anbau Nord.



Einfahrtsituation und der Empfang am Anbau Nord.



Übergang des Empfangsbereiches zur nördlichen Gartenanlage.



Ein Verbindungsweg verbindet die Klinik mit dem Haus Paracelsus. Der asphaltierte Weg ist mit Gneisplatten eingefasst.



Blick von der Meisenbergstrasse auf den Verbindungsweg.



Blick von der Meisenbergstrasse auf den nördlichsten Teil der Anlage. Im Hintergrund zwei Linden.



Blick von der Meisenbergstrasse in Richtung Süden. Eine neu erstellte Stützmauer fängt die topografischen Höhengsprünge auf.



Blick von Norden auf die Gartenanlage:
Einzelbäume,
Staudenrabatten und
Rasenflächen prägen die
parkartige Anlage.



Blick auf den überdeckten
Sitzplatz bei der
Doppelgarage.



Blick vom Sitzplatz in die
Gartenanlage: Es öffnet
sich eine kleine Nische mit
Seerosenteich und
Sitzgelegenheit, eingfasst
von Moorbeetgehölzen.



Blick vom überdeckten
Sitzplatz in Richtung
Waschhaus. Im
Vordergrund ein
Sinnespfad.

Umgebung der Ökonomiebauten

Der Bereich der Ökonomiebauten umfasst die Umgebung der nordöstlichen Anlage im Bereich des Waschhauses. Dieser Teil der Gartenanlage erscheint insgesamt als heterogen und beinhaltet unterschiedliche Nutzungen.

Zwischen den Ärzte- und Angestelltenhäusern und dem Waschhaus tritt der Bereich als parkartige Gartenanlage mit stattlichen Koniferen in Erscheinung. Entlang der Parzellengrenze im Osten ist die Liegenschaft mit einer dichten, durchgehenden Gehölzhecke abgeschlossen. Den Mittelpunkt des Bereichs bildet das Waschhaus mit danebenstehendem „Chalet“. Im Norden und im Osten des Waschhauses ist ein provisorischer Parkplatz angelegt, gegen Norden geht die Gartenanlage in die landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Gemüseanbauflächen des ehemaligen Hofes Freudenberg über.



Abschnitt zwischen Angestelltenhaus und Waschhaus, der als parkartige Anlage mit altem Baumbestand und vorgelagerten Parkplätzen in Erscheinung tritt.



Zum „Chalet“, links im Bild, führt ein Weg mit Wildpflasterung. Die hangseitigen Gehölzbeete sind mit Natursteinmauern eingefasst.



Blick in das Innere des parkartigen Bereichs mit dem Zedernaltbestand. Im Hintergrund das Angestelltenhaus.



Westseite des
Waschhauses.



Parkplatz an der Nordseite
des Waschhauses.



Parkplatz an der Ostseite
des Waschhauses.



Im Nordosten geht die
Parkanlage in
landwirtschaftlich genutzte
Wiesen und
Gemüseanbauflächen
über. Im Hintergrund der
Waldsaum am Tobel des
Fridbachs.

Umgebung der Ärzte- und Angestelltenhäuser

Der Bereich der Ärzte- und Angestelltenhäuser beinhaltet die südöstliche Umgebung des Klinikareals mit den Gebäuden aus den 60er-Jahren. Der Bereich wird im Osten von einer dichten Gehölzhecke entlang der Parzellengrenze der Liegenschaft abgeschlossen. Südlich und östlich wird er von der Meisenbergstrasse und der Zufahrt begrenzt. Im Umfeld der Gebäude finden sich kleine Wohngartenbereiche mit Sitz- und Rasenplätzen, sowie üppige Stauden- und Ziergehölzbeete.



Blick von der Zufahrtsstrasse auf die Personal- und Ärztehäuser samt neuen Steinblöcken zur Böschungssicherung.



Zugangsbereich der Ärztehäuser.



Der privatre Bereich der Ärztehäuser ist mit Sitzplätzen und Rasenflächen. Eine Eibenhecke schirmt die Gärten zur Strasse ab.



Der Eingangsbereich zu den Angestelltenhäusern.



Rückwärtige Gartensituation bei den Angestelltenhäusern.



Blick in den privateren Teil eines Gartens.



Neben Betonmauern findet sich auch grobes Natursteinmauerwerk in diesem Teil der Anlage.

2.2 Erhaltungszustand

Die Einschätzung des Erhaltungszustandes der Aussenanlagen der Klinik Meisenberg beruht auf einer visuellen Beurteilung während den Begehungen im August 2015. Der Erhaltungszustand der Aussenanlagen ist insgesamt sehr gut. Die von zwei ausgebildeten Gärtnern unterhaltene Anlage präsentiert sich überdurchschnittlich gut gepflegt.

Sämtliche Bereiche sind in einem guten Zustand und präsentieren sich einwandfrei. Die Bäume und Gehölzgruppen sind vital und werden fachmännisch gepflegt. Die Staudenbeete sind üppig, wirken gepflegt und ansprechend.

Die Stützmauern, die Treppen und die Beläge der Wege sind in gutem Zustand und wirken gepflegt. Ausnahmen sind Belagsschäden im Umkreis der Aussichtskanzel an der südlichen Parkgrenze, sowie die Mauerabdeckung hinter dem Waschhaus.

Die Sitzbänke und andere Ausstattungselemente sind in einwandfreien Zustand.



Beispiel einer Schadstelle im Granitplattenbelag im Bereich des ehemaligen Landschaftsgartens.



Ein weiteres Beispiel einer Schadstelle im Granitplattenbelag im Bereich des ehemaligen Landschaftsgartens.



Der Abdeckplatten auf der Mauer hinter dem Waschhaus sind beschädigt.

2.3 Historische Zugehörigkeit

Die Dokumentation der Geschichte der Klinik Meissenberg ermöglicht es, die baulichen und pflanzlichen Elemente der Anlagen einer bestimmten Entstehungszeit zuzuordnen. Diese Zuordnung beruht überwiegend auf durch Quellen gesicherten Erkenntnissen, die dort, wo diese fehlen, thesenhaft ergänzt wurden. Die Lage verschwundener Gehölze und Strukturen wurde nicht durch archäologische Grabungen überprüft.

Die wichtigsten Elemente der Umgebung lassen sich den Entwicklungsphasen der historischen Dokumentation zuordnen und sind auf dem Plan Historische Zugehörigkeit dargestellt (Abb. 35).

In der Überlagerung des Vermessungsplans von 1930 (der noch weitgehend den historischen Landschaftspark dokumentiert) mit dem heutigen Bestand werden zahlreiche Veränderungen der Parkanlage seitdem sichtbar (vgl. Abb. 36).⁵⁸

Prägend für das heutige Aussehen der Aussenanlagen ist einerseits die Grundkonzeption des Landschaftsgartens aus dem 19. Jahrhundert und die Überformung im Wohngartenstil der späten 1940er Jahre. Andererseits vorherrschend sind die Verkehrsflächen und gärtnerischen Aufpflanzungen seit den 1970er Jahren.



Abb. 34: Legende Plan Historische Zugehörigkeit

Folgende Seiten:

Abb. 35: Plan Historische Zugehörigkeit (DIN A3, Verkleinerung von Originalgrösse DIN A1)

Abb. 36: Überlagerung Bestand 2015 / Bestand 1930 (DIN A3)

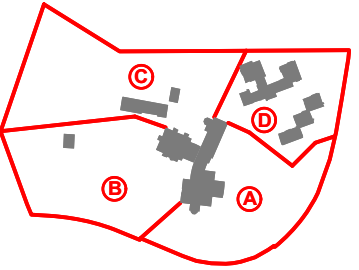
⁵⁸ AfB, Vermessungsplan der Baueingabe Dépendance vom 8.2.1930



Historische Zugehörigkeit		Gehölzliste	
	Strukturen Landschaftsgarten (schematisch)	Bäume	
		01 Acer palmatum	43 Taxus baccata
		02 Tilia cordata	44 Liriodendron tulipifera
		03 Acer pseudoplatanus	45 Pinus strobus
	vor 1948	04 Picea omorika	46 Liriodendron tulipifera
		05 Picea omorika	47 Salix alba 'Tristis'
	1948-1963	06 Cedrus deodora	48 Tilia platyphyllos
		07 Ginkgo biloba	49 Tilia platyphyllos
	ab 1964	08 Platanus x hispanica	50 Chamaecyparis sp.
		09 Picea sp.	51 Cornus sp.
		10 Acer platanoides	52 Pinus nigra
		11 Quercus deodora	53 Quercus rubra
		12 Ginkgo biloba	54 Cedrus deodora
		13 Larix decidua	55 Fraxinus excelsior
		14 Larix decidua	56 Pinus strobus
		15 Platanus x hispanica	57 Abies abies inversa
		16 Platanus x hispanica	58 P. lusitanica
		17 Chamaecyparis sp.	'Angustifolia'
		18 Davidia involucreata	59 Pinus mugo
		19 Fagus sylvatica f. pendula	60 Pinus sp.
		20 Quercus f. 'Fastigiata'	61 Juglans regia
		21 Quercus f. 'Fastigiata'	62 Prunus avium (var.)
		22 Pr. serr. 'Kiko-Shidare-Zakura'	63 Corylus colurna
		23 Pr. serr. 'Kiko-Shidare-Zakura'	64 Corylus colurna
		24 Acer palmatum 'Dissectum'	65 Abies alba
		25 Magnolia sp.	66 Abies alba
		26 Sequoiadendron giganteum	67 Pinus alba
		27 Acer pseudoplatanus	68 Pinus sylvestris
		28 Ulmus glabra	69 Pinus sylvestris
		29 Fagus sylvatica f. purpurea	70 Pinus sylvestris
		30 Tilia cordata	71 Pinus sylvestris
		31 Tilia cordata	72 Pinus nigra
		32 Magnolia x soulangeana	73 Pinus nigra
		33 Taxus baccata	74 Pinus sylvestris
		34 Tilia cordata	75 Larix decidua
		35 Liquidambar styraciflua	76 Abies alba
		36 Liquidambar styraciflua	77 Larix decidua
		37 Acer campestre	78 Tilia cordata
		38 Cedrus deodora	79 Cedrus deodora
		39 Cedrus deodora	80 Cedrus deodora
		40 Quercus petraea	81 Cedrus deodora
		41 Ginkgo biloba	82 Pinus sylvestris
		42 Larix decidua	83 Cercidiphyllum jap.

- Möbiliar/Sonstiges
- Blickachsen
 - Parkbank
 - Steinbank
 - Höhenkoten, Höhenlinien
 - Bearbeitungsperimeter

- Räumliche Gliederung
- A Park Süd
 - B Park Nord
 - C Ökonomiebauten
 - D Ärzte- und Angestelltenhäuser



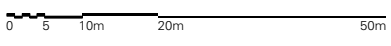
Historische Zugehörigkeit

Klinik Meissenberg, Zug

Auftraggeber: Klinik Meissenberg AG

GRÖSSE	891 x 594 mm
GEZ	RH
MASSSTAB	1:500
DATUM	09.11.15

Dr. Johannes Stoffler
Landschaftsarchitekten BSLA
Friesenbergstrasse 380 CH-8055 Zürich
T 044 350 02 84 F 044 350 02 85
maile@johannesstoffler.ch



Bereich Park Süd

Vor 1948:

Der alte Baumbestand, die Topografie und Wiesenflächen, ein Teil der Vorfahrt.

1948–1963:

Die Elemente des Wohngartens mit Wegen aus polygonalen Gneisplatten und Mäuerchen aus Gneis. Das organisch geformte Wasserbecken, die Sitzplätze, die konzeptionelle Anordnung der gemischten Staudenbeete. Das Eingangsportal und die beiden zugehörigen Lärchen (Baum-Nr. 13, 14), der Ahorn an der Stützmauer (Baum-Nr. 27).

Seit 1964:

Die raumbildenden Gehölze mit Moorbeetpflanzen, die Jungbäume, die Blumeninseln in der Wiese. Die Stützmauer entlang der Meisenbergstrasse.

Bereich Park Nord

Vor 1948:

Die Linden an der Meisenbergstrasse, die Roteiche und Koniferen (Baum-Nr. 48-50, 43, 53), die Topografie mit der Wiese.

1948–1963:

Um die Garage: die Weymouth-Kiefer (Baum-Nr. 45), der terrassierte Sitzplatz mit der Gneismauer, das Wasserbecken. Um die Villa: die Wegführung samt Wegeinfassung zwischen dem Haupteingang und dem Haus Paracelsus.

Seit 1964:

Die an die Klinik anschliessende Umgebung mit ihren Verkehrsflächen, Zugängen und Schmuckbeeten. Die Strassenführung mit den Parkfeldern, deren Belagsmaterialien und Randabschlüsse. Die Zedernbäume, die Traubeneiche (Baum-Nr. 38-40), die Moorbeete und die grossflächigen Staudenbepflanzungen in der Anlage.

Bereich Ökonomiebauten

Vor 1948:

Die Grundkonzeption und Wegführung der Zufahrt, die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Norden, die Topografie zur Siedlung und im Umkreis des Chalets. Die Mauer hinter dem Waschhaus.

1948–1963:

Die Gehölze Pinus strobus (Baum-Nr. 56), sowie die beiden Bergföhren (Baum-Nr. 68, 69).

Seit 1964:

Der Abschnitt der Zufahrtsstrasse von Süden um den Anbau bis zum Chalet. Die Parkierungsanlage um das Waschhaus mit dem daraus entstandenen topografischen Einschnitt. Sämtliche Beläge. Das Volleyballfeld, der Pingpong-Bereich. Die Gehölze entlang der nördlichen Zufahrtsstrasse (Baum-Nr. 54, 57, 58, 59, 60), auf dem Feld (Baum-Nr. 61-63), die Baumgruppe zwischen dem Waschhaus und den ehemaligen Angestelltenhäusern (Baum-Nr. 65-67, 70-82). Die Pflanzung der Gehölzbeete I, II, XIII, XIV.

Bereich Ärzte- und Angestelltenhäuser

Vor 1948:

Keine sichtbaren materiellen Zeugnisse vorhanden.

1948–1963:

Keine sichtbaren materiellen Zeugnisse vorhanden.

Seit 1964:

Der komplette Bereich.

2.4 Schutzwert

Würdigung

Der Park der Klinik Meissenberg ist gemäss § 2 Abs. 1 und 3 des Denkmalschutzgesetzes Kanton Zug ein wichtiges, regional bedeutendes Denkmal von sehr hohem wissenschaftlichen, kulturellen und heimatkundlichen Wert.⁵⁹

Begründung (vgl. hierzu auch Kapitel Geschichte):

Heimatkundlicher Wert

Park und Villa Meissenberg sind ein frühes und bedeutendes Zeugnis grossbürgerlichen Lebensstils in Zug und stehen in engem Zusammenhang mit der Stadtentwicklung Zugs im Kontext des Eisenbahnanschlusses 1864. Als repräsentativer Landsitz der Stadtzürcher Patrizierfamilie von Meiss – von Muralt in reizvoller Landschaft vor den Toren der Stadt erbaut, knüpft er an Anlagen wie die Villa Vilette in Cham an und dokumentiert die grosse Bedeutung Zugs für den frühen Tourismus der Zürcher Oberschicht Mitte des 19. Jahrhunderts.

Von heimatkundlichem Wert ist auch die Einrichtung der ersten Heil- und Pflegeanstalt für psychisch kranke Frauen in der Innerschweiz auf dem Meissenberg im Jahr 1927, die sich unter dem bedeutenden Arzt Prof. Dr. Johann Baptist Manser zu einer renommierten Klinik entwickelte. Die ausgleichende Wirkung des ausgedehnten Parks mit seiner reizvollen landschaftliche Lage waren integraler Bestandteil des therapeutischen Programms der Klinik.

Kultureller Wert

Der Park der Villa Meissenberg ist ein typischer und künstlerisch hochstehender Vertreter des Landschaftsgartens aus der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Schweiz, der auf formale Separatgärten im Sinne des „Gemischten Stils“ verzichtet, noch spätromantische Elemente beinhaltet und das Thema der Voralpenwelt bewusst in den Park intergriert. Es gilt als sehr wahrscheinlich, dass der Park durch den bedeutenden Zürcher Kunstgärtner Theodor Froebel angelegt wurde, der zuvor für den Park der Vilette in Cham sowie den Rieterpark in Zürich verantwortlich zeichnete.

Die Weitergestaltung von Teilen des Landschaftsgartens als Wohngarten der Moderne der Jahre 1941 und 1949 ergänzt die Anlage um ein weiteres, wichtiges Zeugnis der Gartenkultur. Die Hinzufügungen stehen in der gestalterischen Tradition der Gärten der Schweizerischen Landesausstellung (Landi) 1939 und zeichnen sich durch eine hohe künstlerische Sensibilität und solide Handwerklichkeit aus.

⁵⁹ § 2 Abs. 1: „Denkmäler nach diesem Gesetz sind Siedlungsteile, Gebäudegruppen, gestaltete Freiräume, Verkehrsanlagen, Einzelbauten, archäologische Stätten und Funde sowie in einer engen Beziehung hierzu stehende bewegliche Objekte, die einen sehr hohen wissenschaftlichen, kulturellen oder heimatkundlichen Wert aufweisen.“ Weiterhin § 2 Abs. 3: „Je nach ihrem Wert sind Denkmäler und Kulturgüter von nationaler, regionaler oder lokaler Bedeutung.“

Wissenschaftlicher Wert

Der Park der Villa Meissenberg ist ein wichtiger Vertreter einer Epoche der Gartenkunst, die in der Schweiz immer noch nur fragmentarisch erforscht ist. Neben ersten Annäherungen daran (Heyer 1980, Bucher 1996, Burbulla 2006, Sigel 2006) existieren kaum vertiefende Forschungsarbeiten zur Gartenkunst des 19. Jahrhunderts. Eine brauchbare Geschichte zur Entwicklung bürgerlicher Parkanlagen am Zugersee steht bisher noch aus. Eine jüngst abgeschlossene Dissertation über das Werk von Theodor und Otto Froebel (Moll 2015) gibt Hinweise auf die fragmentarische Quellenlage mit der solche Forschungen konfrontiert sind sowie den dringenden, weiteren Forschungsbedarf zu jener Epoche der grossbürgerlichen Gartenkultur der Industrialisierung. Als historische Quelle kommt in diesem Zusammenhang dem Park der Villa Meissenberg als bedeutendem, erhaltenen Zeugnis jener Epoche im Kanton Zug eine grosse wissenschaftliche Bedeutung zu.

Schutzziel

Schutzziel ist die Erhaltung, Pflege und ggf. Restaurierung der gemäss § 2 Abs. 1 des Denkmalschutzgesetzes Kanton Zug schutzwürdigen Elemente.

Dies bedeutet im Sinne des vorliegenden Gutachtens primär den Erhalt und die Pflege der materiellen Zeugnisse und konzeptionellen Zusammenhänge des Landschaftsgartens sowie des Wohngartens der Moderne.

Die Hinzufügungen im Rahmen des Ausbaus der Klinik nach 1964 sind nicht schutzwürdig.

Schutzumfang

Der Plan „Schutzumfang“ (Abb. 38) präzisiert den Schutzwert der einzelnen Elemente der Aussenräume der Klinik Meissenberg.

„Schützenswert (konzeptionell und materiell)“ bezeichnet erhaltene Elemente, die aus der Entstehungszeit oder aus späteren, qualitätsvollen Ergänzungen stammen.

„Schützenswert (konzeptionell)“ bezeichnet Elemente, deren Konzeption aus der Entstehungszeit oder aus späteren, qualitätsvollen Ergänzungen noch erkennbar ist, jedoch wenig oder keine originale Substanz mehr aufweist. Gründe dafür sind in der Regel notwendige, bauliche / gärtnerische Anpassungen an die Faktoren des Wandels im Garten, Nutzungsanpassungen oder auch fehlende bzw. falsche Pflege.

„Schützenswert (materiell)“ bezeichnet Elemente, die zwar nicht aus der Entstehungszeit stammen oder unmittelbar zum Zeugniswert der Anlage beitragen, aber einen situativen Wert aufweisen und deshalb materiell erhalten werden sollen.

„Nicht schützenswert“ bezeichnet Elemente, die weder aus der Entstehungszeit noch aus späteren, qualitätsvollen Ergänzungen stammen und daher nicht zum Zeugnischarakter des Gartens beitragen.

„Schützenswerte Blickachsen“ bezeichnet wertvolle Blickbeziehungen, die von grosser konzeptioneller Bedeutung für die Anlage sind.

„Schützenswertes historisches Erschliessungskonzept“ bezeichnet das fragmentarisch erhaltene Konzept der historischen Haupteerschliessung von Villa und Park.

Schutzwert

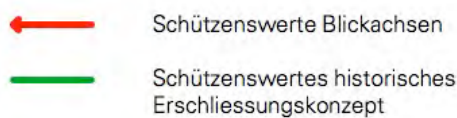
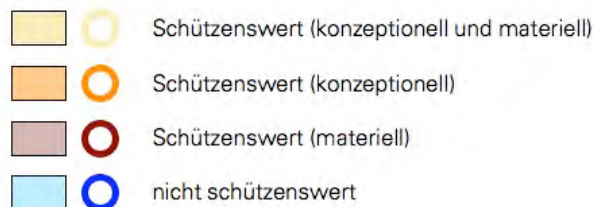
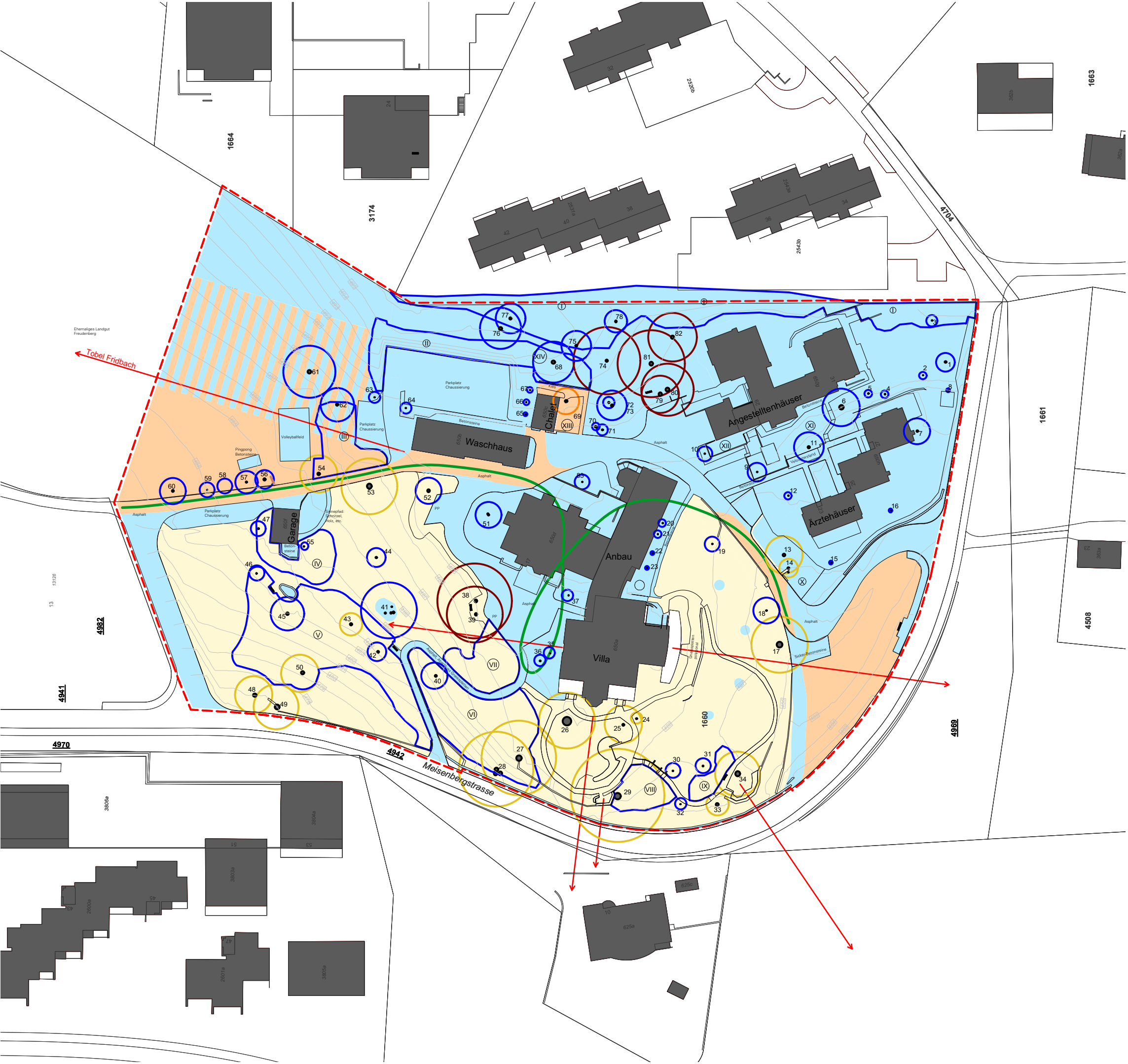


Abb. 37: Legende Plan Schutzumfang

Folgende Seite:

Abb. 38: Plan Schutzumfang (DIN A3, Verkleinerung von Originalgrösse DIN A1)



Schutzwert	
	Schützwert (konzeptionell und materiell)
	Schützwert (konzeptionell)
	Schützwert (materiell)
	nicht schützwert

	Schützwertes Blickachsen
	Schützwertes historisches Erschliessungskonzept

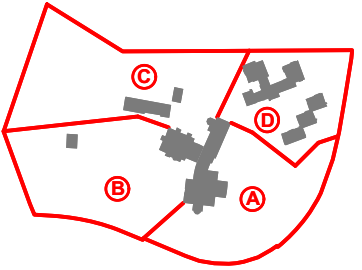
Möbiliar/Sonstiges	
	Parkbank
	Steinbank
	Höhenkoten, Höhenlinien

Bearbeitungsumkreis

Räumliche Gliederung	
	Park Süd
	Park Nord
	Ökonomiebauten
	Ärzte- und Angestelltenhäuser

Gehölzliste	
Bäume	
01 Acer palmatum	43 Taxus baccata
02 Tilia cordata	44 Liriodendron tulipifera
03 Acer pseudoplatanus	45 Pinus strobus
04 Picea omorika	46 Liriodendron tulipifera
05 Picea omorika	47 Salix alba 'Tristis'
06 Cedrus deodora	48 Tilia platyphyllos
07 Ginkgo biloba	49 Tilia platyphyllos
08 Platanus x hispanica	50 Chamaecyparis sp.
09 Picea sp.	51 Cornus sp.
10 Acer platanoides	52 Pinus nigra
11 Cedrus deodora	53 Quercus rubra
12 Ginkgo biloba	54 Cedrus deodora
13 Larix decidua	55 Fraxinus excelsior
14 Larix decidua	56 Pinus strobus
15 Platanus x hispanica	57 Abies alba inversa
16 Platanus x hispanica	58? Lusitanica
17 Chamaecyparis sp.	'Angustifolia'
18 Davidia involucreata	59 Pinus mugo
19 Fagus sylvatica f. pendula	60 Pinus sp.
20 Quercus r. 'Fastigiata'	61 Juglans regia
21 Quercus r. 'Fastigiata'	62 Prunus avium (var.)
22 Pr. serr. 'Kiko-Shidare-Zakura'	63 Corylus colurna
23 Pr. serr. 'Kiko-Shidare-Zakura'	64 Corylus colurna
24 Acer palmatum 'Dissectum'	65 Abies alba
25 Magnolia sp.	66 Abies alba
26 Sequoiadendron giganteum	67 Pinus alba
27 Acer pseudoplatanus	68 Pinus sylvestris
28 Ulmus glabra	69 Pinus sylvestris
29 Fagus sylvatica f. purpurea	70 Pinus sylvestris
30 Tilia cordata	71 Pinus sylvestris
31 Tilia cordata	72 Pinus nigra
32 Magnolia x soulangeana	73 Pinus nigra
33 Taxus baccata	74 Pinus sylvestris
34 Tilia cordata	75 Larix decidua
35 Liquidambar styraciflua	76 Abies alba
36 Liquidambar styraciflua	77 Larix decidua
37 Acer campestre	78 Tilia cordata
38 Cedrus deodora	79 Cedrus deodora
39 Cedrus deodora	80 Cedrus deodora
40 Quercus petraea	81 Cedrus deodora
41 Ginkgo biloba	82 Pinus sylvestris
42 Larix decidua	83 Cercidiphyllum jap.

Gehölzgruppen/ Hecken
I Hecke: Rhododendron, Taxus baccata, Prunus laurocerasus
II Wildhecke: Acer platanoides, Thuja sp., Juglans regia, Cornus sanguinea, Cornus mas, Viburnum lantana, Corylus avellana contorta, Quercus robur, Salix sp., Prunus laurocerasus, Salix caprea, Euonymus europaeus, Amelanchier lamarckii
III Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata
IV Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata
V Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata
VI Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata, Prunus laurocerasus
VII Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata
VIII Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Prunus laurocerasus
IX Heckenkörper: Buxus sempervirens, Prunus laurocerasus
X Stauden-/ Gehölzbeet mit Cornus floridae, Taxus baccata
XI Stauden-/ Gehölzbeet mit Prunus laurocerasus, Buxus sempervirens, Hydrangea macrophylla, Corylopsis spicata, Ilex aquifolium, Hibiscus syriacus, Pachysandra terminalis, Hedera helix, Acer palmatum 'Dissectum', Cotoneaster sp.
XII Gehölzbeet: Hamamelis mollis, Spirea sp., Hydrangea grandiflora, Thujaopsis dolabrata, Hydrangea petiolaris, Rosa sp., Wisteria sinensis
XIII Gehölzbeet: Ilex aquifolium, Prunus laurocerasus



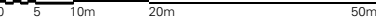
Schutzumfang

Klinik Meissenberg, Zug

Auftraggeber: Klinik Meissenberg AG

GRÖSSE	891 x 594 mm
GEZ	RH
MASSSTAB	1:500
DATUM	09.11.15

Dr. Johannes Stoffler
Landschaftsarchitekten BSLA
Friesenbergstrasse 380 CH-8055 Zürich
T 044 350 02 84 F 044 350 02 85
mailejohannesstoffler.ch



Bereich Park Süd

Schützenswert (konzeptionell und materiell):

Lage und Wegeführung der Wege. Materialien (Gneiss), Materialgrössen und der Verlegeart (polygonal) der Wege. Die zugehörigen Treppen und Mauern mitsamt der Lage, den Materialien, den Materialgrössen und der Verlegeart bzw. der Mauerwerksart. Das Wasserbecken, die Aussichts-Terrassen, die Steinbänke. Die Topografie und die damit verbundene Wiese als Teil der offenen, parkartigen Anlage. Der alte Baumbestand im Westen der Villa (Baum-Nr. 24-29, 33, 34). Das Eingangsportal und die beiden Lärchen (Baum-Nr. 13, 14). Die Scheinzypresse (Baum-Nr. 17).

Schützenswert (konzeptionell):

Die südlich gelegene Wiese als offener, unverstellter Raum (Sichtbeziehung Villa-See). Der Abschnitt der ehemaligen Zufahrt als Teil der heutigen Zufahrt.

Nicht schützenswert:

Die jüngst erstellte Einfahrt, die Besucherparkplätze, das Wiesenstück der aufgehobenen ehemaligen Zufahrt, die Blumeninseln, die raumbildenden Moorbeetgehölzpflanzungen (VI, VIII, IX), die Schmuckbeete vor dem Anbau, die Jungbäume (Baum-Nr. 18-23, 30, 31, 32), die Mauer entlang der Meisenbergstrasse.

Bereich Park Nord

Schützenswert (konzeptionell und materiell):

Der Bereich als Parkanlage mit seiner Topografie, seinen Wiesenflächen und dem alten Baumbestand (Baum-Nr. 43, 48, 49, 50, 53).

Schützenswert (materiell):

Die beiden Zedern im Empfangsbereich (Baum-Nr. 38, 39).

Nicht schützenswert:

Die veränderte Wegverbindung zwischen Villa und Haus Paracelsus, die neue Verbindungsstrasse zwischen Meissenbergstrasse und ehemaligen Wirtschaftsweg zum Freudenberg, die Parkplätze an der Doppelgarage, das Umfeld der Doppelgarage mit Sitzplatz und Wasserbecken und Sinnespfad, die Moorbeetpflanzungen, diverse Junggehölze (Baum-Nr. 35, 36, 37, 40-42, 44-47, 51, 52, 55).

Bereich Ökonomiebauten

Schützenswert (konzeptionell):

Die hofartige Situation mit vorwiegend befestigten Oberflächen, der Weg zum ehemaligen Gut Freudenberg, die Einbindung des Chalets in ein kulissenhaftes Parkumfeld mit Koniferen, die Blickbeziehung zum Fridbach über die landwirtschaftlich genutzten Felder.

Schützenswert (materiell):

Die stattlichen Koniferen zwischen Angestelltenhäuser und Chalet (Baum-Nr. 79-82).

Nicht schützenswert:

Der östliche Rand der landwirtschaftlich genutzten Felder Richtung Fridbach, der von der Sichtachse zum Tobel des Fridbachs nicht tangiert wird.

Bereich Ärzte- und Angestelltenhäuser

Nicht schützenswert:

Der gesamte Bereich.

3. Gutachterliche Empfehlungen

Parkpflegewerk

Aufbauend auf dem vorliegenden Gutachten sollte ein Parkpflegewerk (gartendenkmalpflegerisches Leitkonzept sowie eine darauf fussende Pflege- und Entwicklungsplanung) für den Park der Klinik Meissenberg erarbeitet werden, in dem spezifische Massnahmen der Pflege, der Restaurierung und ggf. teilweisen Weitergestaltung festgelegt werden. Die Pflege sollte anschliessend von einer Fachperson begleitet werden.

Wettbewerb

Wettbewerbe in Gartendenkmalen können in Teilbereichen ein geeignetes Mittel zur Weitergestaltung sein. Sie sind plausibel innerhalb von Bereichen, die nicht mehr oder nur noch fragmentarisch erhalten sind und keine oder nur geringe Bedeutung für das Denkmal haben. Sie sind nur sinnvoll innerhalb definierter und denkmalverträglicher Rahmenbedingungen sowie begleitet durch Fachgremien, in denen (bau- und garten-) denkmalpflegerischer Sachverstand ausreichend vertreten ist. Letzteres betrifft insbesondere die Erarbeitung des Wettbewerbsprogramms sowie den Prozess der Jurierung. Ein Wettbewerb zur baulichen Erweiterung der Klinik Meissenberg sollte aus gutachterlicher Sicht folgende Rahmenbedingungen berücksichtigen.

1. Schutzwert

Im weiteren Umgang mit dem Gartendenkmal sind gemäss § 3 des Denkmalschutzgesetzes des Kantons Zug der Schutzzumfang des vorliegenden Gutachtens (vgl. Plan „Schutzwert“) zu berücksichtigen.⁶⁰

2. Eingangsbereich der Villa

Der Anbau Nord des Jahres 1976 mit dem neuen Haupteingang der Klinik, Schliessung des alten Eingangs der Villa sowie den überdimensionierten, autogerechten Zufahrten verunklärt massiv die historische Adressbildung der Villa.

Es empfiehlt sich, die alte Adressbildung der wiederherzustellen und die Zuwegung wieder stärker dem historischen Erschliessungskonzept anzunähern. Der historische Eingang der Villa muss dabei nicht zwangsläufig Haupteingang der Klinik sein.

3. Grüntkorridor zum Fridbach

Das Umfeld des Hofs Freudenberg und der Tobel des Fridbachs waren ursprünglich als Attraktion in das weitere Umfeld des Parks einbezogen. Bis heute eröffnet sich eine reizvolle Blickbeziehung über die Felder und Obstgärten bis zum Waldsaum des Tobels.

Es empfiehlt sich, diese historische Beziehung im Rahmen des Wettbewerbsprogramms aufzugreifen und als zukünftige Qualität geplanter Überbauungen zu entwickeln. Dabei ist

⁶⁰ § 3 Gesetz über Denkmalpflege, Archäologie und Kulturgüterschutz Kanton Zug: „Denkmäler sollen von den Eigentümern und den Fachinstanzen gepflegt, wissenschaftlich erforscht und in ihrem Bestand gesichert werden.“

zu prüfen, inwiefern das historische Konzept eines Rundwegs zwischen Villa und Tobel aufgegriffen werden und der ländliche Charakter des Bereichs zumindest in Teilen erhalten werden kann.

4. Einbezug der Ökonomiebauten

Die Ökonomiebauten im Osten der Villa bildeten einst den Auftakt zum Spaziergang über den Hof Freudenberg zum Tobel des Fridbachs und verbanden Nutzen und Zierde. Der chaletartige Schopf war als „alpine“ Parkarchitektur vermutlich in eine kulissenhafte Gehölzpflanzung einbezogen.

Es empfiehlt sich, zumindest das Chalet als Stimmungsträger des historischen Landschaftsgartens zu erhalten und mit einer Gehölzkulisse bewusst in die zukünftige Parkgestaltung einzubinden.

4. Anhang

4.1 Literatur und Quellen

Abegg, Regine (2006): Urbane Promenaden und Aussichtstribünen. Die Seequais von Luzern, Zug und Zürich. In: Sigel, Brigitt et. al., Nutzen und Zierde, Fünzig historische Gärten in der Schweiz, Zürich, S. 286-299

Anonym (1909): Nekrolog Adolph Brunner. In: Schweizerische Bauzeitung, 53/54. Jg., Nr. 19, S. 277

Baumann, Ernst (1955): Neue Gärten, Zürich

Bucher, Annemarie (1996): Vom Landschaftsgarten zur Gartenlandschaft – Schweizerische Gartengestaltung auf dem Weg in die Gegenwart. In: Archiv für Schweizer Gartenarchitektur (Hg.), Vom Landschaftsgarten zur Gartenlandschaft, Zürich, S. 35-86

Bucher, Annemarie und Martine Jaquet (2000): Von der Blumenschau zum Künstlergarten. Schweizerische Gartenbau-Ausstellungen. Lausanne

Burbulla, Julia et. al. (Hg.)(2006): Stadtlandschaften. Schweizer Gartenkunst im Zeitalter der Industrialisierung. Zürich

Dittli, Beat (2007): Zuger Ortsnamen. Lexikon der Siedlungs-, Flur- und Gewässernamen im Kanton Zug. 3. Bd., Zug

Dürst, Elisabeth und Christian Raschle (1994): Kliniken und Heime. In: Oberwil bei Zug. Einst und Jetzt. Oberwil. S. 102-104

Heyer, Hans-Rudolf (1980): Historische Gärten der Schweiz, Bern

Höck, Paul (1994): Die Entwicklung der institutionellen Psychiatrie im Kanton Zug. Dietikon

Höck, Paul (1997): Der Zuger Psychiater Jean Baptist Manser. In: Zuger Neujahrsblatt, S. 24-31

INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920, Bd. 10 (1992), Winterthur/Zürich/Zug

Kanton Zug (2014): Dokumentation historisch wertvoller Gärten. Unveröffentlichter Bericht des Amts für Raumplanung. Bearbeitung Andrea Pabst, 2.10.2014.

Kanton Zug (2015): Fachbericht Meisenbergstrasse 17, Zug, Klinik Meissenberg. Unveröffentlichter Bericht des Amts für Denkmalpflege und Archäologie. Stand am 15.6.2015.

Leder, Walter (1934); Moderne Gartenformen. In: Schweizerische Bauzeitung, Nr. 10, 103/104 Jg., S. 118-119

Michel, Regula (1998): Brunner, Adolph und Fritz. In: Isabelle Rucki und Dorothee Huber (Hg.), Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert, Basel, S. 100

Moll, Claudia (2012): Von der weiten Welt nach Zürich. Pflanzensortiment und -handel der Firma Froebel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: *Topiaria Helvetica*, Zürich, S. 11–18.

Moll, Claudia (2013): Öffnung und Repräsentation. Die Landschaftsgärtner und Pflanzenhändler Froebel als Pioniere der Gartenkultur. In: *archithese*, Nr. 4, 43. Jg., S. 90-95

Moll, Claudia (2015): An den Wurzeln der Profession – Die Kunstgärtner Theodor Froebel (1820-1893) und Otto Froebel (1844-1906) als Wegbereiter der Schweizer Landschaftsarchitektur. Dissertation an der ETH Zürich.

Pfister, Nicole (1998): Brütsch, Hanns Anton. In: Isabelle Rucki und Dorothee Huber (Hg.), *Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert*, Basel, S. 102

Sigel, Brigitt et. al. (Hg.) (2006), *Nutzen und Zierde, Fünfzig historische Gärten in der Schweiz*, Zürich

Stoffler, Johannes (2008): *Gustav Ammann. Landschaften der Moderne in der Schweiz*. Zürich

Stoffler, Johannes (2009): *Lebendiges Gartenerbe. Leitfaden für die Besitzer historischer Gärten und Parks*, Liestal

Weilacher, Udo (2001): *Visionäre Gärten. Die modernen Landschaften von Ernst Cramer*. Basel, Berlin, Boston

Zürcher Taschenbuch (1929): *Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1929*, 49. Jg., Zürich

4.2 Konsultierte Archive und Sammlungen

AfB	Abteilung für Baubewilligungen der Stadt Zug
AIM	Archiv Institut Menzingen
AKM	Archiv Klinik Meissenberg
ASLA	Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur Rapperswil
KDP	Archiv Amt für Denkmalpflege und Archäologie Kanton Zug
LUBIS	Luftbild Informationssystem Schweiz
NSL	Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich
STAZ	Staatsarchiv des Kantons Zug
STZH	Stadtarchiv Zürich
STZ	Stadtarchiv Zug

4.3 Gehölzliste

Bestand August 2015

Inventarnummer	Gattung Art	Krone ø in m	Stamm ø in cm	Vitalität	subj. Eindruck		schutzwürdig	Bemerkungen
					störend	attraktiv		
1	Acer palmatum	5	50	1		X		
2	Tilia cordata	2	10	0				
3	Acer pseudoplatanus	3	15	1				
4	Picea omorika	2	20	1				
5	Picea omorika	2	20	1				
6	Cedrus deodora	10	120	1-2	X			
7	Ginkgo biloba	7	45	0	X			
8	Platanus x hispanica	1	10	0	X			
9	Picea sp. (Kompaktform)	5	15	0				
10	Acer platanoides	4	15	0				
11	Cedrus deodora	6	60	0	X			
12	Ginkgo biloba	2	15	0				
13	Larix decidua	10	70	2	X		X	
14	Larix decidua	5	50	1	X		X	
15	Platanus x hispanica	1	10	0	X			
16	Platanus x hispanica	1	10	0	X			
17	Chamaecyparis (lawsoniana)	15	150	1-2	X		X	
18	Davidia involucrata	7	20	0				
19	Fagus sylvatica f. pendula	4	15	0				
20	Quercus robur 'Fastigiata'	2	15	0				
21	Quercus robur 'Fastigiata'	2	15	0				
22	Prunus serrulata 'Kiko-Shidare-Zakura'	1	15	0				
23	Prunus serrulata 'Kiko-Shidare-Zakura'	1	5	0				
24	Acer palmatum 'Dissectum'	3	20	1	X		X	
25	Magnolia stellata	10	50	0	X		X	

26	Sequoiadendron giganteum	15	230	1		X	X	
27	Acer pseudoplatanus	20	150	1		X	X	
28	Ulmus glabra	20	*	1		X	X	*3er-Gruppe
29	Fagus sylvatica f. purpurea	25	170	1		X	X	
30	Tilia cordata	4	20	0				
31	Tilia cordata	4	20	0				
32	Magnolia x soulangeana	3	10	0				
33	Taxus baccata	6	80	0		X	X	
34	Tilia cordata	12	130	1-2		X	X	
35	Liquidambar styraciflua	3	15	0				
36	Liquidambar styraciflua	3	20	0				
37	Acer campestre	3	15	0				
38	Cedrus deodora	20	70	1		X	X	Teil einer 2er-Grp.
39	Cedrus deodora	15	60	1		X	X	Teil einer 2er-Grp.
40	Quercus petraea	7	50	0				
41	Ginkgo biloba	15	20-50	0				Gruppe/Hain
42	Larix decidua	5	50	2				
43	Taxus baccata	6	60	1		X	X	
44	Liriodendron tulipifera	5	40	0				
45	Pinus strobus	9	70	1		X		
46	Liriodendron tulipifera	4	20	0				
47	Salix alba 'Tristis'	4	29	0				
48	Tilia platyphyllos	10	90	1-2		X	X	
49	Tilia platyphyllos	12	130	1-2		X	X	
50	Chamaecyparis (lawsoniana)	10	50-80	2			X	Gruppe
51	Cornus sp.	7	2x30	0				
52	Pinus nigra	7	70	0				
53	Quercus rubra	15	130	1-2		X	X	
54	Cedrus deodora	10	70	1			X	
55	Fraxinus excelsior	2	15	0	X			Wildling
56	Pinus strobus	5	60	0				
57	Abies abies inversa	6	30	0				
58	Prunus lusitanica 'Angustifolia'	4		0				Strauch
59	Pinus mugo var.	4		0				Heister
60	Pinus sp.	7	50	0				
61	Juglans regia	14	90	0		X		
62	Prunus avium 'Sorte'	9	60	2				
63	Corylus colurna	3	15	0				
64	Corylus colurna	3	15	0				

65	Abies alba	1	5	0				
66	Abies alba	1.5	5	0				
67	Abies alba	1.5	5	0				
68	Pinus sylvestris	11	90	1		X		
69	Pinus sylvestris	7	60	0		X	X	
70	Pinus sylvestris	2	40	0				
71	Pinus sylvestris	3	30	0				
72	Pinus nigra	3	30	0				
73	Pinus nigra	8	60	1		X		
74	Pinus sylvestris	18	60	0		X	X	
75	Larix decidua	8	50	1				
76	Abies alba	11	80	1		X		
77	Larix decidua	8	60	2				
78	Tilia cordata	6	50	0				
79	Cedrus deodora	10	90	0		X	X	
80	Cedrus deodora	14	100	0		X	X	
81	Cedrus deodora	18	100	1		X	X	
82	Pinus sylvestris	13	80	1		X	X	
83	Cercidiphyllum japonicum	4	15	0				
I	Hecke: Rhododendron, Taxus baccata, Prunus laurocerasus							
II	Wildhecke: Acer platanoides, Thuja sp., Juglans regia, Cornus sanguinea, Cornus mas, Viburnum lantana, Corylus avellana contorta, Quercus robur, Salix sp., Prunus laurocerasus, Salix caprea, Euonymus europaeus, Amelanchier lamarckii							
III	Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata							
IV	Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata							
V	Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata							
VI	Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata, Prunus laurocerasus							
VII	Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Taxus baccata							
VIII	Moorbeet: Azalea, Rhododendron, Prunus laurocerasus							
IX	Heckenkörper: Buxus sempervirens, Prunus laurocerasus							
X	Stauden-/ Gehölzbeet mit Cornus							

	floridae, Taxus baccata						
XI	Stauden-/ Gehölzbeet mit Prunus laurocerasus, Buxus sempervirens, Hydrangea macrophylla, Corylopsis spicata, Ilex aquifolium, Hibiscus syriacus, Pachysandra terminalis, Hedera helix, Acer palmatum 'Dissectum', Cotoneaster sp.						
XII	Gehölzbeet: Hamamelis mollis, Spirea sp., Hydrangea grandiflora, Thujopsis dolabrata, Hydrangea petiolaris, Rosa sp., Wisteria sinensis						
XII	Gehölzbeet: Ilex aquifolium, Prunus laurocerasus						
XIV	Gehölzbeet: Azalea, Rhododendron						

Vitalitätsschlüssel nach Roloff

- Vitalität 0 Explorationsphase. Baum ohne Schadensmerkmale.
- Vitalität 1 Degenerationsphase. Baum leicht geschwächt, Flaschenbürstenartige oder längliche Kronenstrukturen, wenig Totholz im Dünnast- und Starkastbereich.
- Vitalität 2 Stagnationsphase. Baum sehr geschwächt und mit deutlichen Vitalitätsverlusten. Pinselartige Strukturen, Bildung einer Sekundärkrone, vermehrt Totholz.
- Vitalität 3 Resignationsphase. Baum absterbend, sehr viel Totholz, skelettartiger Habitus.